Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Dinstag den 7. Dezember 1858.** **Nr. 571.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 6. Dezember, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine 84⅛. Prämien-Anleihe 117¼. Schles. Bank-Verein 84⅛. Commandit-Antheile 106⅝. Köln-Minden 145. Alte Freiburger 97 B. Neue Freiburger 95 B. Oberschlesische Litt. A. 137. Oberschlesische Litt. B. 127¼. Wilhelms-Bahn 48 B. Rheinische Aktien 92 B. Darmstädter 94¾. Dessauer Bank-Aktien 56. Oesterr. Kredit-Aktien 123¾. Oesterr. National-Anleihe 84½. Wien 2 Monate 102⅛. Mecklenburger 54. Neisse-Brieger 61½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 59 B. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 169¼. Oppeln-Tarnowitzer 56. — Schwaches Geschäft.

Berlin, 6. Dezember. Roggen besser, Geschäft unbedeutend. Dezember 46, Januar-Februar 46¼, Frühjahr 47¼, Mai-Juni 47¾. — Spiritus. Dezember 17⅝, Januar-Februar 17⅚, Frühjahr 19¼, Mai-Juni 19⅝. — Rüböl. Dezember 14¾, Januar-Februar 14¾, Frühjahr 14⅚.

Breslau, 6. Dezember. [Zur Situation.] Die Börse soll nicht zur Ruhe kommen. Die Animosität Frankreichs und Oesterreichs hat eine solche Intensität gewonnen, daß sie nur noch unter den Gegenständen des Haders wechselt, diesen selbst aber nicht mehr aufgiebt. Die französische Presse selbst gesteht dies zu, und sie ist zu gut geschult, als daß sie diesen Gedanken aussprechen würde, wenn sie nicht wüßte, daß sie keine Gefahr dabei läuft.

Die „Presse“ deutet offen darauf hin, daß Oesterreich, im Vorgefühl seiner nahen Vertreibung aus Italien, sich eine Entschädigung an der Donau suche. Frankreich habe aus dem Siege seiner Ansichten betreffs der Donau-Fürstenthümer keinen **casus belli** machen wollen; es werde warten; denn „man schließt nicht immer seine Rechnung nach jeder Unternehmung; es sei aber immer gut, die Rechnung seiner Schuldner unter den Augen zu haben, damit, wenn der günstige Augenblick kommt, die Liquidation ohne Bedenken geschehen könne.“

Dieses Selbstgeständniß der französischen Politik wird von der österreichischen Presse acceptirt, noch ehe sie Kenntniß davon hatte.

„Oesterreich“, sagt heut die „Ostd. Post“, welche immer noch den italienischen Collisionsfall im Auge hat — braucht den Frieden und gesteht dies offen zu; Frankreich braucht ihn offenbar nicht minder, obgleich es sich stellt, als ob der Krieg für es ein Kinderspiel wäre.

Darin liegt die Beruhigung. Oesterreich will den Frieden aus Prinzip, es ist eine konservative Macht, deren Natur jede Aggression ferne liegt.

Frankreich betrachtet den Frieden nur als eine Sache der Zweckmäßigkeit, die es eben so rasch mit ihrem Gegensatze vertauschen würde, sobald der Krieg sich als zweckmäßig zur Bannung der Geister im Innern erwiese. Darin liegt die Unsicherheit. Oesterreichs Politik ist eine offene — es will die Traktate aufrecht erhalten wissen in Italien wie in Deutschland, im Abendlande wie im Orient. Frankreichs Politik kann keine offene sein, weil sie nicht von Prinzipien, sondern weil sie von den Umständen geleitet wird, weil sie die Hand auf dem Pulsschlag der Nation halten muß, um im nöthigen Falle dem schäumenden Geiste auswärts eine blutige Beschäftigung zu geben. Es können Momente eintreten, wo man in Paris sich gedrungen sieht, **quitte ou double** zu spielen, und um im gegebenen Augenblicke nicht eine Angelegenheit bei den Haaren herbei ziehen zu müssen und als ein plötzlicher Friedensstörer dem Ostracismus der ganzen Welt — den besonnenen Theil Frankreichs mit eingerechnet — zu verfallen, muß man einen **casus belli** sich stets präparirt halten, und wäre es das winzige Montenegro.“

Uebrigens scheint trotz der „Moniteur“-Versicherungen die sogenannte „italienische Frage“ durchaus noch nicht bei Seite geschoben; wir bringen unten mehrere Artikel, welche, die Richtigkeit der Nachrichten vorausgesetzt, sogar auf sehr nahe Konflikte schließen lassen würden.

Preußen.

Berlin, 4. Dezember Es steht nun fest, daß der Landtag am 12. Januar zusammentreten werde. Ueber die ihm zu machenden Vorlagen läßt sich gegenwärtig noch gar nichts Bestimmtes sagen, da in allen Ministerien zwar nach dieser Seite hin eine große Thätigkeit herrscht, die für legislatorische Zwecke bestimmten Arbeiten aber alle erst in der Vorbereitung begriffen sind. Das, was man für jetzt allein mit Gewißheit mittheilen kann, ist, daß den beiden Häusern des Landtags zunächst das Budget zur Feststellung vorgelegt werden wird und daß man den Landtag alsdann vertagen wird, um ihn wahrscheinlich im Monat August wieder zu versammeln. Der Grund für eine solche in Aussicht stehende Maßregel dürfte vorzugsweise in dem Umstande zu suchen sein, daß die Minister dadurch Zeit gewinnen, die in der Vorbereitung begriffenen gesetzgeberischen Arbeiten zu vollenden. Vorausgesetzt ist bei dieser in Absicht stehenden Vertagung selbstredend die Zustimmung des Landtags, da ohne diese Zustimmung, nach Art. 52 der Verfassung eine länger als dreißigtägige Vertagung nicht zulässig ist. (Publ.)

P. C. Mittelst allerhöchster Bestimmung ist die Verlegung der zweiten Eskadron des ersten Leib-Husaren-Regiments von Elbing nach Danzig (Vorstadt Langfuhr) so wie die Verlegung der zweiten Eskadron des achten Ulanen-Regiments von Saalfeld nach Elbing zum 1. April 1859 genehmigt worden.

✉ **Berlin,** 5. Dezember. Der amtlich noch nicht kommunizirte Termin der Nachwahl von je 1 Landtags-Abgeordneten (für Grabow und Mathis) im hiesigen 3. und 4. Wahlbezirke wird am 9. d. Mts. stattfinden. In einer bereits erfolgten Vorbesprechung sind außer dem hiesigen Stadtrath Duncker, der an die Spitze der Kandidatenliste gebracht worden und diesmal die günstigsten Chancen für sich zu haben scheint, im 3. Wahlbezirke außerdem der frühere Seminar-Direktor Diesterweg und der Appellations-Gerichts-Vicepräsident von Kirchmann zunächst als Wahlkandidaten proponirt worden. Aber auch die Kandidatur des Geh. Regierungsraths und Professors Dr. Schubert in Königsberg in Pr. steht in diesem, wie in dem 4. Wahlbezirke in Aussicht.

Wiederholt wird von süddeutschen Blättern die Mittheilung von demnächst zu erwartenden Durchmärschen preußischer Truppen gebracht, welche letzteren zur Mitbesatzung der Bundesfestung Rastatt bestimmt wären. Diese Angaben entbehren der Begründung, da, wenn auch seitens Oesterreichs der Antrag auf Konfirmation des zur Zeit noch bestehenden Verhältnisses der Besatzung jener Bundesfestung durch österreichische und badische Truppen am Bundestage zurückgenommen, doch noch keinesweges von derselben Seite der Mitbesatzung durch Preußen zugestimmt worden. Ein dahin gehender Marschbefehl an preußische Truppentheile ist demnächst auch zur Zeit nicht ertheilt worden.

Dem Vernehmen nach ist gegenwärtig allerhöchsten Orts befohlen worden, daß ohne Rücksicht auf die durch die Etats der einzelnen Truppentheile des Heeres begrenzte Zahl von Seconde-Lieutenants Vorschläge zur Ernennung qualifizirter Portepee-Fähnriche zu Seconde-Lieutenants gemacht werden dürfen und den so beförderten überzähligen Offizieren das Gesammteinkommen so lange aus denjenigen Ersparnissen zu gewähren ist, welche an dem summarischen Etat der Seconde-Lieutenants der betreffenden Waffe entstehen, bis sich die Gelegenheit darbietet, den Effektivbestand der Truppen an Seconde-Lieutenants nach Maßgabe der Etats durch Versetzung u. s. w. auszugleichen. Hierauf sind die bereits in Nr. 567 dieser Blätter beleuchteten verschiedenen Journal-Correspondenzen zurückzuführen, nach denen die Weisung ergangen wäre, alle Offizier-Aspiranten, gleichviel ob die Regimenter gegenwärtig Vakanzen haben oder nicht, schon jetzt zum Examen zuzulassen. Die Voraussetzung des bestandenen Examens behufs der Ernennung liegt in dem oben hervorgehobenen Epitheton „qualifizirt“, eine Qualifikation, deren Nachweis durch das bestandene vorschriftliche Examen, wie bereits erörtert, mit dem Vorhandensein oder Nichtvorhandensein von Vakanzen nicht zusammenhängt. Die hier in Rede stehende Maßregel bezweckt daher eine Vermehrung der Zahl der Seconde-Lieutenants in den verschiedenen Waffen zunächst nur dahin, die in der Gesammtzahl der etatsmäßigen Stellen sich ergebenden Vakanzen durch Ernennung auch solcher qualifizirter, d. h. bereits zum Offizier geprüfter Portepeefähnriche auszufüllen, welche bei Regimentern 2c. stehen, denen Seconde-Lieutenants am Etat nicht fehlen, während andere Regimenter derselben Waffe nicht unbedeutende Vakats nachweisen, also, wie dies zur Zeit stattfindet, im Durchschnitt der Gesammtzahl überhaupt Stellen-Vakanzen vorhanden sind.

[Der evangelische Oberkirchenrath] hat an das k. Konsistorium der Provinz Preußen ein auf die kirchliche Gemeinde-Ordnung bezügliches Rescript erlassen, welches unter Uebergehung der Einleitung, nach der „Spenerschen Zeitung“ folgendermaßen lautet:

1) In jeder Pfarrgemeinde, in welcher bis jetzt noch kein Gemeinde-Kirchenrath bestellt ist, ist unverzüglich mit der Einführung eines solchen vorzugehen. Der hiernach zu erlassenden Aufforderung werden, wie wir fest vertrauen, Geistliche und Gemeinden willig entsprechen. Sollten sich wider Erwarten in einer Gemeinde Schwierigkeiten ergeben und dem k. Konsistorium die Sistirung der Bestrebungen als angemessen oder nothwendig erscheinen lassen: so sehen wir in jedem einzelnen Falle motivirtem Berichte entgegen, um demnächst darüber zu befinden, vertrauen jedoch, daß es der Genehmigung solcher Ausnahmen nicht bedürfen und daß es namentlich der Einsicht des königlichen Konsistoriums gelingen wird, durch Belehrung über den Zweck der Organisation und durch die Fernhaltung aller, mit derselben nicht unmittelbar in Verbindung stehenden Fragen das Mißtrauen zu beseitigen, welches sich hin und wieder kundgegeben hat. Insbesondere wird kein Anlaß gefunden werden können, die konfessionelle Frage in das Gebiet der Erörterung ziehen zu lassen, da durch die Annahme der Gemeindeordnung weder an dem Konfessionsstande der Gemeinden, noch an der Zugehörigkeit derselben zur Union irgend etwas geändert wird. 2) Bei der Einführung der Gemeinde-Kirchenräthe in die einzelnen Gemeinden ist der Modus der Grundzüge auch ferner festzuhalten, wie dies in Beziehung auf die in § 7 angeordnete Bildung der Gemeindevorstände durch Wahl des königlichen Konsistoriums selbst beantragt ist. Sollten irgendwo gegen die Anwendung dieser Form Bedenken entstehen, welche sich nicht blos auf abgeneigte Stimmungen und vorgefaßte Meinungen gründen, oder sollte das königliche Konsistorium selbst in einem bestimmten Falle die Anordnung eines förmlichen Wahlaktes für nicht rathsam halten: so kann die Bestellung des Vorstandes durch den Superintendenten auf den Vorschlag der Pastoren und Patrone und mit Vorbehalt des votum negativum der Gemeinde erfolgen. In gleicher Weise und unter denselben Voraussetzungen kann die spätere Ergänzung durch Cooptation unter Zustimmung der Patrone und unter Bestätigung durch den Superintendenten erfolgen. Ein ähnliches exceptionelles Verfahren haben wir für die Ergänzung der in den Gemeinde-Kirchenräthen entstandenen Lücken bereits unter dem 4. August 1853 nachgelassen, ohne daß hiervon hat Gebrauch gemacht werden müssen. Die geeignete Ausführung der gegebenen Regel wird dies auch ferner verhindern. 3) Den evangelischen Patronen soll künftig allgemein das Recht zustehen, zu jeder Zeit persönlich, beziehentlich durch Einsicht in die in die Sitzungen aufzunehmenden Protokolle, von den Verhandlungen der Gemeinde-Kirchenräthe Kenntniß zu nehmen, und da, wo sie ihre Rechte durch einen gefaßten Beschluß beeinträchtigt glauben, an das königliche Konsistorium Rekurs einzulegen. Da das königliche Konsistorium außerdem von den Bestimmungen der Grundzüge, welche das Patronat als ein zur Aufhebung bestimmtes Institut erscheinen lassen, gänzlich absehen wird: so

---

Das königliche „Jagthaus“ Letzlingen,

wie es der alte ehrliche, ameisenfleißige Beckmann in seiner „Historischen Beschreibung der Chur und Mark Brandenburg“ nennt, zieht eben jetzt wieder die Aufmerksamkeit in hohem Grade auf sich, da Se. k. H. der Prinz-Regent, obgleich selbst kein leidenschaftlicher Jagdliebhaber, die altherkömmliche Sitte der hohenzollern'schen Fürsten fortsetzt, dort Jagden in der, wegen ihres Waldreichtums berühmten letzlinger Haide abzuhalten. Beckmann sagt: „Die Lage des Jagthauses ist sehr lustig, indem rings umher schöne Wälder von Eichen, Birken und Fichten gelegen, in welche aus dem Schlosse eine schöne Aussicht ist, die sich auch auf 2 Meilen und darüber erstrecken, und hat Churfürst Johann George ein sonderliches Gefallen an diesem Orte gehabt und daher sich offtmahls allhier aufgehalten, auch Anno 1577 am 6. Oktober sein Beilager mit seiner dritten Gemahlin, der Prinzessin Elisabeth von Anhalt allhier gehalten, wie denn auch sonsten viel schriftliche Befehle von ihm, zu diesem Letzlingen gegeben, vorhanden.“

Und in der That ist Letzlingen ein „lustiger Ort“, wenn wir es auch jetzt nicht so nennen würden. Neben dem einsamen Jagdschlosse ist ein großes, sich weit ausdehnendes Dorf von beinahe 2000 Einwohnern entstanden, welches dem Könige Friedrich Wilhelm I. seine Entstehung, König Friedrich dem Großen seine Besetzung mit Kolonisten und der fortdauernden Gunst der Monarchen Preußens seinen gegenwärtigen Wohlstand verdankt. Es liegt im Kreise Gardelegen, des Regierungsbezirks Magdeburg, seitwärts der großen Straße von Magdeburg nach Gardelegen, hat bedeutende Viehzucht, Ziegelei, Pottaschsiederei und Theerbrennerei. Bis Wollmirstädt kann man von Berlin aus die Eisenbahn benutzen, und von dort über Dolle und Salchau die vortreffliche Chaussee, bis man links in die Haide zu dem mitten in derselben gelegenen Dorfe einbiegt. An dem westlichen Ende desselben liegt nun das von Sr. Majestät dem Könige restaurirte und vergrößerte Jagdschloß, auf dessen Thurm zur Zeit der Anwesenheit allerhöchster und höchster Herrschaften weithin sichtbar die preußische Flagge aufgezogen wird.

Das Jagdschloß wurde 1559 von dem Kurprinzen Johann George zu bauen angefangen und 1560 schon vollendet. Der Anfang des Baues wird durch eine Notiz in dem 1668 zu Stendal erschienenen Buche: „Auf- und Abnehmen der löblichen Stadt Gardelegen“, beurkundet, wo es heißt, daß „Anno 1559 des Kurfürsten Joachimi sein ältester Herr Sohn, eine Ziegelscheune bei Schinau bauen ließ, weil er das Schloß Letzlingen aufführen und anlegen wollen, darzu 5 Millionen Steine sollten.“ Es ist wie bei seiner ersten Anlage auch noch jetzt mit einem breiten Wassergraben im Quadrat umgeben, über welchen eine Brücke zu dem Thorthurme führt. Gleichlaufend mit dem Graben, umzieht ein Mauer-Viereck den Hof des Schlosses, welches sowohl in seinen vier Ecken halbrund nach außen vorspringende Thürme und den schon erwähnten viereckigen Thorthurm auf der Südseite hat, so daß es auf den ersten Augenblick wie ein zur Vertheidigung eingerichtetes Schloß erscheint. In der Mitte des nicht sehr geräumigen Hofraumes erhebt sich das 3 Stockwerk hohe Schloß mit seinem dahinter liegenden Anbau, welcher durch eine bedeckte Gallerie mit dem Hauptbau verbunden ist. Ueber dem Thorthurme befindet sich die Inschrift: „**Anno Domini** 1560 ist dieses Haus allhier zu Letzlingen angefangen und **Anno** 1689 dieses Thorhaus renoviret worden.“ Außerhalb des Wassergrabens und rechts vom Eingange liegt die Kirche des Dorfes an der Stelle eines erst später bei Vergrößerung des Dorfes zum Gottesdienst eingerichteten Gebäudes, welches zur Churfürstenzeit die „Hofstuben“ für das oft sehr zahlreiche Gefolge der Herrschaften enthielt. Die jetzige Kirche wurde erst 1729 gebaut. Was jene 5 Millionen Ziegelsteine betrifft, so druckt Beckmann „5000 Millionen,“ was denn doch ersichtlich eine etwas zu hoch gegriffene Angabe sein möchte, wenn es eben nicht einfacher Druckfehler ist.

Bis zum Entstehen des Dorfes lag das Jagdschloß in tiefster Waldeinsamkeit und hatte einen großen, von einer steinernen Mauer umgebenen Thiergarten rings um sich her, von welchem noch die vorzüglich schönen Bäume um das Schloß herstammen, namentlich die majestätische Königs-Eiche, unter deren Schatten vor einigen Jahren in Gegenwart Ihrer Majestäten des Königs und der Königin Gottesdienst von einem Reiseprediger abgehalten wurde. Da von diesem alten Thiergarten nichts mehr vorhanden ist und keine Nachrichten über sein Aufhören Aufschluß geben, so hat er wahrscheinlich in Folge der Verwüstungen des 30jährigen Krieges aufgehört. Jedenfals ist seit jener Zeit nichts für seine Erneuerung oder Unterhaltung geschehen.

Kurfürst Johann George nannte diesen seinen Lieblingsaufenthalt: die Hirschburg, und verlebte hier, um nicht an der Verschwendung und Pracht des Hofes seines Vaters Joachim II. in Berlin Theil zu nehmen, einen großen Theil des Jahres, behielt auch diese Vorliebe für seine Schöpfung während der ganzen Dauer seiner Regierung bei. Er war allerdings ein leidenschaftlicher Jäger, doch sollte der Aufenthalt in der Einsamkeit, so lange er Kurprinz war, auch wohl als Protest gegen die schwelgerischen Genüsse des väterlichen Hofes in der Hauptstadt dienen. Seine zweite Gemahlin, Sabina von Ansbach, eine eben so fromme als sparsame Fürstin, theilte die Neigung ihres Gatten für diese Einsamkeit, sogar im Winter, der doch manche Entbehrungen für das fürstliche Paar herbeiführen mußte. Ebenso die dritte Gemahlin, die 15jährige Elisabet von Anhalt, mit welcher der schon 52 Jahre alte Kurfürst Johann Georg 1577 sein Beilager ohne allen Pomp und nur in Gegenwart weniger Zeugen auf seiner „Hirschburg“ hielt. Da die kurfürstliche Familie sehr stark war — die erste Gemahlin, Prinzessin Sophia von Liegnitz, hatte ihm den Kurprinzen, die zweite 12 und die dritte 17 Kinder geboren — Johann George hatte 30 Kinder — so konnte bei den vorhandenen Räumlichkeiten eben nur die höchste Einfachheit und Anspruchlosigkeit hier Genüge finden, und in der That findet sich erst um die Zeit, wo Johann George die hinterlassenen Schulden seines Vaters bezahlt, Nachricht von einer bequemeren und etwas prächtigeren Hofhaltung in Letzlingen. Welchen Wildreichthum die Haide übrigens damals enthalten, geht wohl daraus hervor, daß, als Kurfürst Johann George zur Hochzeit des Herzogs von Braunschweig 1590 nach Wolfenbüttel reiste, 400 letzlinger Hirsche als Hochzeitsgeschenk ihn auf dieser Reise begleiteten, ohne daß „deswegen eine merkliche Abnahme unter denen übrigen Hirschen zu Letzlingen verspüret worden wäre.“

Auch sein Nachfolger Joachim Friedrich war oft in Letzlingen; von Johann Sigismund und George Wilhelm läßt sich nicht dasselbe sagen, und wahrlich, ihre Zeit war dazu angethan, die Sorgen des Landesherrn schwer in Anspruch zu nehmen. Wie für alle Marken, so folgte auch für die Altmark und Letzlingen die verwüstende Zeit des 30jährigen Krieges, und die kaiserlichen Völker „lagen auch dort hart auf.“ Ganze Dörfer gingen ein; die Wildbahnen verödeten, Armuth, Elend und Verwüstung breiteten sich über die ganze Gegend aus. Das Schloß verfiel, wurde dachlos, das Geräth zertrümmert und weggeschleppt, kurz, Letzlingen schien dem Verfall und der Vergessenheit be-

geben wir uns um so zuversichtlicher der Erwartung hin, daß diejenigen Patrone, welche bisher der Organisation der Gemeinden ihre Genehmigung versagt haben, von ihrem Widerspruche Abstand nehmen werden. Sollte diese Erwartung nicht in Erfüllung gehen, so werden wir auf den Bericht des königlichen Konsistoriums Dasjenige, was die Umstände fordern, verfügen. In Beziehung auf das Verhältniß der Gemeinde-Kirchenräthe zu den bisherigen Kirchenvorstehern in den Gemeinden landesherrlichen Patronates wird weitere Anordnung erfolgen. Die Regulirung dieses Punktes wird, wie wir hoffen dürfen, in einer Weise stattfinden, durch welche das vorliegende praktische Bedürfniß seine Befriedigung finden wird. 4) Für die fernere Einführung der Gemeindeordnung erscheint es angemessen, die bisher üblich gewesene Form solenner Statuten, welche öfter Anlaß zu Mißverständnissen gegeben hat, zu verlassen und dafür die Aufnahme eines Protokolls über die Schlußverhandlung zu substituiren, welches die von dem königl. Konsistorio ergangene Veranlassung, die zur Ausführung getroffenen Einleitungen, die Bestimmungen über die Wahl der Mitglieder des Gemeinde-Kirchenrathes, den Zweck der Organisaton und die Aufgaben der Gemeindevorstände anschaulich darlegt. Hierbei ist in jedem einzelnen Falle die Bestimmung aufzunehmen, daß durch die Annahme der Gemeindeordnung weder an dem Bekenntnißstande der Gemeinden, noch an der Zugehörigkeit derselben zur Union etwas geändert werde. Demnächst ist darauf zu achten, daß die in den Grundzügen enthaltene specielle Aufzählung der Pflichten und Rechte der Vorstände auf das der Wirklichkeit und den concreten Verhältnissen entsprechende Maß reducirt, und dasjenige, was als die Aufgabe jeder Gemeinde evangelischer Christen angesehen werden muß, — die Förderung christlichen Lebens und christlicher Liebe, — dabei besonders und nachdrücklich betont werde. Dagegen liegt kein Bedürfniß vor, die Beziehung des Gemeinde-Vorstandes zu einer künftigen Synodal-Einrichtung an dieser Stelle zu fixiren. Eine rechte Synodal-Einrichtung wird auch dem Laien-Elemente seinen Platz anweisen, und die Gemeinde-Organe werden hierzu, weil in dem kirchlichen Dienste auch die Erfahrung wachsen wird, den geeignetsten Stoff darbieten. Allein die nähere Bestimmung ist noch von gar manchen Erwägungen abhängig, denen nicht vorzugreifen allerdings angemessen erscheint. Zugleich aber unterlassen wir nicht, unser Vertrauen auszusprechen, daß das k. Konsistorium denselben Eifer, mit welchem es einst die Organisation der Gemeinden in die Hand genommen hatte, auch jetzt bethätigen werde, wo es gilt, das oft verunglimpfte und doch den Keim des Segens in sich tragende Werk festzustellen und mit Gottes Hilfe zu einem gedeihlichen Abschlusse zu bringen.

Deutschland.

⊳ **Wien,** 5. Dezember. Die in mehreren Blättern verbreitete Nachricht, daß Graf Karoly, Attaché bei der k. k. Legation in St. Petersburg, zum Nachfolger des Grafen Esterhazy ernannt worden sei, beruht auf einem Irrthume; bis zur Stunde ist der Gesandtschaftsposten am russischen Hofe noch nicht besetzt und Fürst Richard Metternich noch immer jener Kandidat, welcher die meiste Aussicht zu einem derartigen Avancement hat. Da Staatsrath Balabine, der neue Vertreter Rußlands, bereits vorgestern hier eingetroffen ist, so dürfte nicht mehr zu lange mit der Wiederbesetzung jener schwierigen diplomatischen Stelle gezaudert werden. — Graf Karoly ist zum Gesandten in Kopenhagen definitiv bestimmt; einem der ersten Magnatenhäuser Ungarns entsprossen, trat derselbe 1850 in die diplomatische Karriere und war zuerst der petersburger Gesandtschaft, später jener in London beigesellt, wo er sich durch fleißiges Studium mancherlei hübsche Kenntnisse erworben und zweckmäßig für eine selbstständigere Amtsstellung vorbereitet haben soll.

In den ungarischen Oppositionskreisen erregt es einiges Aufsehen, daß die Piaristen der ungarischen Provinz von Sr. Eminenz dem Kardinal-Primas von Gran zur Vornahme einer Provinzialenwahl aufgefordert, Herrn Pater Burgstaller an die Spitze ihrer Korporation gestellt haben; dieser gilt zwar für einen sehr intelligenten und ebenso thatkräftigen, wie gelehrten Geistlichen, ist aber auch als ein sehr prononcirter Anhänger der magyarischen Revolution bekannt. Wegen seiner Theilnahme am Aufstande 1848—49 war er von dem Kriegsgerichte zu langjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt und mehrere Jahre inhaftirt; später wurde er von Sr. Majestät begnadigt und galt für einen eifrigen Verfechter jener von dem Stephansvereine ausgehenden Bewegung, bei welcher so schwer das nationale und politische Element von dem blos religiösen sich trennen läßt. — Die Typhusepidemie, welche seit Wochen hier herrscht und zahllose Opfer fordert, beginnt allmälig einen etwas milderen Charakter anzunehmen und in die zwar sehr unbequeme, aber ungefährliche Grippe überzugehen; die Witterung ist so milde, wie Ende Oktober, nur lagern stets dichte dumpfige Nebel in dem Wienerbecken, welche nur selten von einem Sonnenblicke durchbrochen oder von einem luftreinigenden Sturme zerrissen werden.

⊙ **Wien,** 5. Dezember. [Der Staatshaushalt für das Jahr 1859] ist sicherem Vernehmen nach erst vor ganz kurzer Zeit endgiltig festgestellt worden. Warum dieser wichtige Faktor der Administration so spät geregelt wurde, hat diesmal darin seinen Grund, weil der Kaiser das Staatsbudget einer besonderen Prüfung unterzog und beinahe jedes der Ministerien sich Reduktionen neuer Präliminar-Ansätze gefallen lassen mußte. Es ist, wie es scheint, das ernsteste Bestreben, im Staatshaushalte endlich das Gleichgewicht herbeizuführen und die Staatsfinanzen in einer Weise zu ordnen, daß nicht der entfernteste Grund zu Besorgnissen mehr obwalten und die Staatsgläubiger mit vollster Beruhigung auf ihre Kapitalien und Renten hinblikken können. Wie man spricht, soll im Staatsbudget für das Jahr 1859 das Defizit nur noch sehr gering sein und kaum 8—10 Millionen Gulden betragen, so daß im J. 1860 schon — unvorhergesehene Eventualitäten abgerechnet, dasselbe gänzlich verschwunden sein dürfte. Wenn nun unter dem Einflusse durchgreifender Ersparungen in nächster Zeit allerdings manche Reformen und mehrere Staatsbauten aufgeschoben werden müssen, so wird damit das Werk der Reorganisation der verschiedenen Zweige der öffentlichen Verwaltung in den meisten Stellen demungeachtet keinen Aufschub erleiden. Insbesondere werden jene Auslagen, welche als dringend anerkannt sind, vorgenommen werden, wie für Wien die begonnene Erweiterung der Stadt und der Bau einer Universität, wozu bereits die erforderlichen Summen in den Voranschlag eingestellt worden sind. Zudem sind die Summen nicht so bedeutend, welche der Staatsschatz auf beide Werke zu verwenden hat. Was die Stadterweiterung anbelangt, so hat sich gezeigt, daß durch den Verkauf des Bau-Materials, welches aus der Demolirung einzelner Theile der Basteien gewonnen wurde, ein nicht unbeträchtlicher Theil der Demolirungskosten gedeckt worden ist. Was den Bau einer neuen Universität und eines damit in Verbindung gebrachten neuen Akademiegebäudes betrifft, so sind die Kosten hierfür allerdings auf ungefähr vier Millionen Gulden veranschlagt. Aber erstens vertheilen sich die Baukosten auf acht Jahre, dann wird ein Verkauf oder eine Vermiethung der dadurch disponibel gewordenen Gebäude und Lokalitäten zum Theil die Kosten wieder decken. Und so wie bei diesen Werken, wird auch bei anderen kein Aufschub eintreten, wenn sie im Interesse der Bevölkerung sich als nothwendig herausstellen.

Rußland.

□ **St. Petersburg,** 28. November. Vor Kurzem ist hier eine nicht uninteressante und umfangreiche Abhandlung erschienen, die von einem umsichtigen National-Oekonomen verfaßt, die schon früher beabsichtigte Reorganisation des russischen Bank- und Kreditwesens bespricht. Obwohl sie eben jene frühere Reform, welche eine in der That praktische Behandlung der industriellen und kommerziellen Verhältnisse verfolgte, billigt, so reduzirt sie doch ihr Urtheil dahin, daß eine Vereinfachung obiger Verkehrszweige nur durch die Vereinigung der Banken und Kreditinstitute in eine Central-Bank möglich sei, die natürlich bei einer einzigen Oberdirektion in die zwei Departements oder Unterabtheilungen, die hypothekarische und kommerzielle, zerfallen müßte. Ganz abgesehen von der allgemeinen Schwierigkeit, die sich stets einem solchen Vorschlage entgegenstellt, dürften hier noch die lokalen Verhältnisse schwer zu beseitigende Hemmnisse der Ausführung des Planes in den Weg legen.

Die vom Amur nach der Castri-Bai zu legende Eisenbahn beschäftigt jetzt die größere Anzahl der russischen Zeitungen, und ganz besonders die „Nordische Biene“ ergeht sich täglich in weitläufigen Abhandlungen über dieses Thema. — Der Wichtigkeit des Unternehmens nach, wäre es zu wünschen, wenn dasselbe nicht blos das Augenmerk der Presse bliebe, sondern recht bald zur Ausführung käme.

□ **Warschau,** 5. Dezember. Der königl. polnische Unterthan Andreas Deskur, im Jahre 1846 politischer Vergehungen halber nach Sibirien geschickt, ist nach besonderem Befehl Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, gemäß dem Manifest vom 26. August des Jahres 1856, in sein Vaterland zurückberufen worden.

Frankreich.

Paris, 2. Dezember. [Schreiben Montalemberts an den Erzbischof von Paris.] Nach der „Independance“ hat Graf Montalembert am 29. November an den Kardinal-Erzbischof von Paris ein Schreiben gerichtet, in welchem er gegen die diesem Prälaten zugeschriebene Intervention beim Kaiser für Graf Montalembert aufs Entschiedenste protestirt. Die Sprache dieses Schreibens ist ebenso, wie der von Montalembert im „Moniteur“ publizirte Protest gegen die Begnadigung, sehr lebhaft, und erklärt Montalembert darin die Verurtheilung für eine Ehre, auf die er stolz sei. Der Kardinal-Erzbischof soll auf jenes Schreiben dem Grafen Montalembert unter dem 30. November erwidert haben, daß er niemals an die ihm zugeschriebene Intervention gedacht habe.

Paris, 2. Dezember. Das israelitische Konsistorium hat nun wirklich die Klage gegen Louis Veuillot bei dem Gericht eingereicht. Dieser bestreitet im „Univers“ sehr lebhaft das Recht, sich an ihn zu wagen. Der Name des israelitischen Konsistoriums sei gar nicht einmal von ihm genannt worden; der einzige Beruf dieses Konsistoriums sei, den jüdischen Kultus zu verwalten; weiter habe es gar keine Autorität. Die Juden haben, ebenso wenig wie die Protestanten und Katholiken, offizielle Vertreter, und seien denselben Gesetzen unterworfen, wie alle Welt. Was würde ein Freidenker dazu sagen, wenn ein Bischof einen Beleidiger der Kirche gerichtlich belangen wollte? Das sei einzig Sache der Civilbehörde; den Juden das Recht zusprechen, das „Univers“ gerichtlich verfolgen zu lassen, heiße, ihnen ein ungeheures Vorrecht ertheilen und die französische Konstitution umstürzen. Das „Univers“ habe dem Konsistorium durchaus nicht den Vorwurf gemacht, den israelitischen Kultus schlecht zu verwalten; in diesem Falle allein sei eine gerichtliche Verfolgung möglich.

Die Regierung ist bemüht, die Strömung der französischen Auswanderung nach Amerika und Australien so viel als möglich zu vermindern. In dieser Absicht waren die Unternehmer von solchen Auswanderungszügen gehalten, eine Kaution von 25,000 Franken zu erlegen. Diese Schwierigkeiten sollen jetzt noch vergrößert werden. Zunächst würde die Kautionssumme von 25,000 auf 100,000 Franken erhöht werden, überdies müßten die Auswanderungsspekulanten die Verpflichtung übernehmen, die Individuen und Familien, welche jenseits des Oceans nicht eine so günstige Unterkunft gefunden, als sie hofften, unentgeltlich wieder nach Europa zurückzubringen. Um dagegen die Uebersiedelung nach Algerien zu erleichtern, würden die Landwirthe, die das Mutterland verlassen, nicht blos unentgeltlich nach Afrika gebracht werden, sondern auch territoriale Zugeständnisse erhalten, welche nach Verhältniß ihrer Mittel bemessen werden sollen. Das hierauf bezügliche Projekt soll eines der ersten sein, welches dem oberen Rathe von Algerien und den Kolonien übergeben wird. — Ueber den Erfolg der Zeichnungen für den Suezkanal in Frankreich, die jetzt geschlossen sind, ist noch nichts Sicheres bekannt. Doch will man berechnen, daß in Frankreich, Aegypten, Oesterreich und Rußland allein mehr als das Kapital gedeckt worden ist. Ueber die anderen Länder weiß man noch nichts, doch meint man, daß die Subskription um 20 Prozent reduzirt werden dürfte. Die Gesammtsumme der Zeichnung soll sich auf 250 Millionen belaufen.

Paris, 3. Dezember. Das Ereigniß des Tages ist auch heute wieder der Montalembertsche Prozeß. Auf die erste Kunde von seiner Begnadigung zu Ehren der Jahresfeier vom 2. Dezember war Montalembert mit seinen beiden Vertheidigern auf die Greffe des Justizpalastes geeilt, um Appell einzulegen. Hieraus ergiebt sich die interessante Rechtsfrage, ob nach einer erfolgten Begnadigung durch das Staats-Oberhaupt, wodurch die Folgen des Urtheils erster Instanz vernichtet werden, die Berufung an eine höhere Instanz noch zulässig sei. Die Ansichten hierüber sind getheilt, doch nimmt eine große Anzahl der hiesigen Juristen an, daß die Berufung allerdings auch nach erfolgter Begnadigung zulässig sei, weil diese nur die Strafe vernichte, während die Berufung den Zweck erstrebe, das durch das Urtheil erster Instanz erkannte Vergehen überhaupt zu vernichten. Daß die Regierung selbst in dieser Streitfrage nicht vorgreifen will, beweist folgende (im Wesentlichen gestern bereits mitgetheilte) Note des „Moniteur“:

Herr von Montalembert hat Berufung eingelegt, nachdem ihm die Entscheidung des Kaisers, welche ihn von der gegen ihn erkannten Strafe entband, zur Kenntniß gelangt war. Die zuständigen Gerichte werden über die Fragen, die diese Berufung aufwerfen kann, erkennen. Wir nehmen keinen Anstand folgenden Protest zu veröffentlichen:

„Paris, 2. Dezember 1858. Herr Redakteur! Der heute Morgen erschienene „Moniteur“ enthält in seinem nichtamtlichen Theile eine Nachricht, welche ich beim Lesen desselben erfahren habe. Dieselbe lautet: „„Der Kaiser hat bei Gelegenheit der Jahresfeier des 2. Dezember dem Grafen von Montalembert die gerichtlich gegen ihn erkannte Strafe erlassen.““ Nachdem ich am 24. November verurtheilt worden, habe ich innerhalb der gesetzlichen Frist Berufung gegen das Urtheil, das gegen mich gefällt worden, eingelegt. Keine Macht hat bis jetzt in Frankreich das Recht gehabt, eine Strafe zu erlassen, die noch keine definitive ist. Ich gehöre zu denjenigen, die noch an Recht glauben und die Gnade nicht annehmen. Ich ersuche Sie, und fordere Sie, wenn es sein muß, kraft Art. 11 des Gesetzes von 1822 auf, dieses Schreiben in Ihre nächste Nummer aufzunehmen. Genehmigen Sie, mein Herr, die Versicherung meiner vollkommensten Hochachtung. Ch. v. Montalembert.“

Der „Moniteur“ hat gestern durch Abdruck des Artikels der „Revue Contemporaine“ über die Donau-Fürstenthümer das Signal gegeben, auch in dieser Angelegenheit, wie in der italienischen, eine heftige Polemik gegen Oesterreich zu führen. Die „Presse“, die in der auswärtigen Politik neuerdings für den Grafen Walewski das große Wort führt, mahnt heute die große Nation daran, daß Oesterreich die heilsame Union der Donau-Fürstenthümer hintertrieben habe und daß diese Macht, „im Vorgefühle, daß sie ersten Tages aus Italien hinausgejagt werde“, an der unteren Donau einen Ersatz für den Verlust der Lombardei und des Venetianischen suche. „Thatsächlich“, fährt Herr Gueroult nach dieser Bramarbasirung fort, „sind die Donau-Fürstenthümer nur noch ein neuer Kampfplatz für den Wettstreit der diplomatischen Beeinflussungen; Frankreich wird dort kämpfen, um die Keime zur Entwickelung zu bringen, welche zu ersticken von Oesterreich angestrebt wird, und da auch Vernichten leichter, als Schaffen ist, so steht zu fürchten, daß Oesterreich mehr Erfolg mit seinen Ränken, als Frankreich mit seinen guten Absichten haben wird.“ Der Schluß dieses Artikels, der unter der Maske der Friedfertigkeit deutlich genug die Zähne zeigt, lautet: „Was folgt hieraus? Daß man Oesterreich den Krieg erklären müsse? Das wohl nicht. Frankreich hat aus dem Siege seiner Endzwecke in den Donau-Fürstenthümern keinen Casus belli machen wollen, und es hat ganz recht gethan. Es wird sehr zweckmäßig handeln, wenn es noch wartet, bis Zeit und Erfahrung

---

stimmt zu sein. Zwar bewohnten die Oberförster von Letzlingen das sogenannte alte Haus, aber nicht das eigentliche Schloßgebäude, welches denn auch nach und nach fast vollständig Ruine wurde, obgleich Kurfürst Friedrich III. 1690 bereits Geld zur Wiederherstellung desselben angewiesen. Aus dem Jahre 1720 berichtete der Oberforstmeister von Bornstädt Folgendes an den Oberjägermeister Grafen Schlieffen über den Zustand des Jagdschlosses:

„Nur eine Stube ist im Stande, in welcher der Holzschreiber bisher gewohnt, aber auch diese in sehr schlechtem. Alles ist wüste, die meisten Stuben um Kammern noch ungebohlt und kein einziger Ofen darinnen. Im ganzen Hause ist nichts Gutes mehr; in der dritten Etage ist das bloße Dach die Decke, indem die Decken dieser Etage noch nie gemacht gewesen sind, daher es durchregnet und alle Balken im ganzen Hause verfault sind und durch neue ersetzt werden müssen. Die mittelste Etage, bisher vom Holzschreiber bewohnt, ist so, daß man fürchten muß, sie fällt einem über den Kopf ein; in der untersten ist es eben so, wie denn alle Treppen und Fenster im ganzen Hause nichts mehr taugen, auch keine Thüren mehr vor den Gemächern sind. Wenn man die Treppe herauf kommt, glaubt man, man müsse den Hals brechen.“

„Ich habe mich einstweilen mit meinen Pferden beim Haidereuter einquartirt, da nicht einmal ein Stall da ist, denn die Ställe, so sonsten vor dem Schlosse gestanden, haben die Erbpächter des ehemaligen Vorwerks Letzlingen zu der Zeit, da das Haus nicht bewohnt gewesen, abgebrochen, und wird es viel kosten, Alles wieder in Stand zu setzen. Die Gewölbe, worinnen man sonst die Viktualien zu verwahren pflegte, hat der Holzschreiber salva venia, zu Schaf-, Schweine- und Enten-Ställen benutzt, welche von dem Gestank dermaßen inficirt sind, daß sie in etlichen Jahren nicht können gebraucht werden …“

Da solche Zustände dem ordnungsliebenden Könige Friedrich Wilhelm I. ein Gräuel waren, so bewilligte er Geld für die möglichste Instandhaltung des alten Gebäudes. Da Se. Majestät aber eben so ökonomisch als ordnungsliebend waren, so war es nur wenig Geld und reichte auf keine Weise aus. Wenigstens stellte sich aber der Wildstand wieder her, von dessen zeitweisem Reichthum sich allerlei Nachrichten finden. So schenkte König Friedrich Wilhelm I. 1713 dem Fürsten Leopold von Dessau 300 Stück Rothwildprett aus Letzlingen, um solches im Dessauischen auszusetzen, nachdem der Fürst schon kurz vorher von König Friedrich I. 50 Stück Rothhirsche und eben so viele Roththiere zu demselben Zwecke erhalten hatte. Diese Geschenke wurden in demselben Jahre noch mit 150 Hirschen und 50 Thieren vermehrt. Dagegen wurden um dieselbe Zeit 200 Stück Dammwildprett aus dem eingegangenen Thiergarten bei Potsdam in die letzlinger Haide ausgesetzt. Außerdem wurde dem Fürsten Leopold die Bejagung der letzlinger Haide gestattet, zu welchem Zwecke sich derselbe in dem Dorfe Salchau ein Jagdhaus baute, in welchem jetzt — sic transit! — ein Weber wohnt. Daß sich während dieser Bejagung durch den Fürsten Leopold der Wildstand eben nicht vermehrte, läßt sich denken!

150 Jahre vergingen, während welchen kein Mitglied des Königshauses mehr in Letzlingen gejagt, bis 1802 der Prinz Louis Ferdinand die dortige Forst in Zeitpacht übernahm. 1806 kam Letzlingen zum Königreich Westfalen, und Herr Forstmeister v. Schimmelmann, der noch jetzt das Schloß bewohnt, wurde inspecteur des fôrets.

Se. Majestät der König Friedrich Wilhelm IV. befahl bald nach seinem Regierungsantritt die vollständige Wiederherstellung des Jagdschlosses, zwar ganz in seiner alten Form, aber sehr viel wohnlicher und geeigneter, als es ursprünglich gewesen sein kann, und hielt von der Zeit an, wo die Renovation vollendet war, jährlich im Spätherbst große Jagden dort ab, zu denen gewöhnlich die benachbarten Fürsten, der Herzog von Braunschweig, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der König von Sachsen, eingeladen wurden. Das überaus zahlreiche Gefolge der allerhöchsten und höchsten Herrschaften, so wie die aus Berlin und der Provinz Sachsen eingeladenen Gäste, füllten während der meist dreitägigen Dauer dieser Jagden das Schloß, die zu Wohnungen eingerichteten Eckthürme und das Dorf und trugen ein ungewöhnliches Leben in die sonst stille Gegend. Auch allein mit Ihrer Majestät der Königin und nur von der unmittelbaren Umgebung begleitet, hat Se. Majestät der König noch vor einigen Jahren das Schloß bewohnt, welches in seiner wohnlichen Einrichtung und jagdlichen Zierde jetzt wohl zu den schönsten Jagdschlössern Deutschlands gehört. Ein großer Saal in dem alten Anbau, mit einigen Nebenzimmern, giebt die Möglichkeit, auch große Diners zu geben, zu denen außer den zur Jagd geladenen Gästen auch die großen Gutsbesitzer der Umgegend und sonst ausgezeichnete Personen eingeladen werden. Das Rendezvous der 60 bis 80 Jäger findet gewöhnlich Morgens 9 Uhr auf dem Dorfplatze vor der Oberförsterei und dem Kruge statt, wo sämmtliche Jagdwagen aufgefahren stehen. Erscheinen dann die höchsten Herrschaften, so begiebt sich der Zug in langer Wagenreihe nach der Haide, zuerst gewöhnlich in das salchauer Revier, wo dann mehrere Treib- und eingestellte Jagen stattfinden. Gegen Mittag wird ein Jagdfrühstück im Freien eingenommen, dann wieder gejagt und erst gegen 4 bis 5 Uhr der Rückweg aus der Haide angetreten. Im Schlosse fand dann das Diner statt und nach demselben versammelten sich die Fürstlichkeiten bei Sr. Majestät dem Könige. Die Jagdbeute ist jedesmal außerordentlich groß und Wildhändler aus Magdeburg und Berlin sind zur Stelle, um sie den Märkten zuzuführen. Wenn die Hubertusjagd im Jagdschlosse Grunewald den Charakter einer prachtvollen und fürstlichen Hoffestlichkeit trägt, sowohl in dem Küstüm, den Pferden, der Musik u. s w., so erscheinen die letzlinger Jagden allerdings weniger prächtig, aber dafür durchaus waidmännisch. Weder Musik noch „helläutende Meute“; die einfachsten jägergemäßen Anzüge, keine Tausende von drängenden und schreienden Zuschauern — aber wirkliche Jagd und zwar im großartigsten Zuschnitte. Bei der großen Vermehrung des Wildes in den sorglich geschonten Forsten muß jährlich ein Abschießen desselben stattfinden. Auch ein Saugarten befindet sich bei Letzlingen, und es wird gewöhnlich am letzten Tage dort gejagt.

So ist Letzlingen ein interessanter Punkt für unsere märkische Geschichte, und L. v. Lavière hat sich ein großes Verdienst erworben, eine Monographie über Schloß und Haide zusammenzustellen, die aber die neueste Zeit noch nicht mit umfassen konnte. Schloß und Haide sind durch unseres Königs Majestät wieder zu ihren alten Ehren gekommen, eben so wie die werbelliner Haide mit ihrem neuaufgeführten Jagdhause Hubertusstock. Wie überall hat der König das Alte geehrt, aber das schönere Neue hinzugefügt. So selten der König dem Waidwerk obzuliegen pflegte, so geschah es jedesmal mit dem vollen „pomp pride and circumstance“ der edlen Jägerei, und die letzlinger Jagden zählen vollwichtig mit in den Annalen des deutschen Sport.

(N. Pr. Z.)

§ **Breslau,** 6. Dezb. [Sonntagsvorlesungen IV.] Herr Privat-Dozent Dr. Grünhagen gab in seinem ebenso anziehenden, als wissenschaftlich durchdachten Vortrage ein lebensvolles Bild der breslauer Verfassungskämpfe

in dieser Frage, wie in allen anderen, den bösen Willen und die Falschheit Oesterreichs erwiesen haben. Man rechnet nicht immer bei jedem Handel ab; aber es ist gut, wenn man Tag für Tag die Rechnung seiner Schuldner im Auge behält, damit, wenn der günstige Moment eintritt, Niemand über das Ergebniß der Abrechnung in Zweifel bleibe."

Großbritannien.

London, 2. Dezbr. [Die jonischen Inseln.] Der „Morning Herald" bemerkt, wenn Jemand nicht begreifen könne, warum es so schwer sei, die Jonier mit der englischen Schirmherrschaft zu befreunden, so möge er den gestrigen „Times"-Artikel lesen, der Alles leiste, was Unwissenheit, mit rohem Uebermuth vereint, nur zu leisten vermöge. Die „Times" vergesse, daß die Jonier nicht die Unterthanen Englands seien, und daß England die jonische Verfassung nur mit Einwilligung der europäischen Mächte oder der jonischen Gesetzgebung umändern dürfe; sie empfehle daher kurzweg Willkürmaßregelungen. Was sie von den Munizipalräthen Korfus erzähle, beruhe auf einem alten, längst in Güte beigelegten Streit. Eben so seien die von ihr erwähnten antibritischen Kundgebungen vor der Veröffentlichung der letzten Depesche erfolgt, und Sir E. Lyttons Aufruf habe, wie die Regierung erfahren, einen sehr günstigen Eindruck gemacht. Aber der „Times" liege nur daran, Herrn Gladstones Sendung zu erschweren, und der Regierung Verlegenheiten zu erregen, daher ihr aufreizendes Schimpfen gegen die Jonier.

Die „Continental Review" fährt in ihren Mittheilungen über die angeblichen italienischen Pläne des Kaisers Napoleon fort. Nach den von der römischen Polizei aufgefangenen Papieren sollten 80000 Mann Franzosen, 60000 Piemontesen und eine Reserve-Armee von 40000 Mann in Italien aufgestellt werden. Piemont erhielte Modena, Parma, Piacenza und einige Stücke der Lombardei. Das ehemalige Königreich Italien würde in der Lombardei und Venedig unter dem Prinzen Napoleon wieder hergestellt; die Romagna vom Kirchenstaat getrennt und mit dem Königreich Napoleons vereinigt; der andere Theil des Kirchenstaates fiele an das Muratistische Königreich Neapel. Dem Papst bliebe als weltliche Besitzung die Stadt Rom nebst der dazu gehörenden Campagna; alle katholischen Souveräne hätten eine Subsidie aufzubringen, um den heiligen Vater zu entschädigen und in Stand zu setzen, seine Stellung als Haupt der katholischen Christenheit zu behaupten. Diese ganze große Komödie zu krönen, sollte das Werk der Wiedergeburt vom italienischen Volk vermöge des allgemeinen Stimmrechts (nach französischer Weise) ratifizirt werden. Ich gebe Ihnen dies Alles — schließt der Korrespondent — wie ich es eben höre und ohne dafür bürgen zu wollen. Genug, daß man der Sache in hohen Regionen Glauben schenkt, und daß man hier allgemein der Ansicht ist, daß wir am Vorabend schwerer Ereignisse stehen.

London, 2. Dezember. [Ashley †. — Sir J. Inglis.] Dinstag Abend starb in Windsor der ehrenwerthe Henry Ashley, ein Bruder des als eifriger Niederkirchenmann und Philanthrop bekannten Earl of Shaftesbury. Der Verstorbene diente eine Zeit lang im 9. Dragoner-Regiment, und saß von 1831 bis 1847 für Dorchester im Unterhause. — Der durch seine heldenmüthige Vertheidigung Lacknau's berühmt gewordene General-Major Sir John Inglis schifft sich diesen Sonnabend in Southampton zur Rückreise nach Indien ein. Man hatte Anstalten zu einem Ehrenmahl treffen wollen, allein der tapfere Offizier lehnte alle geräuschvollen Kundgebungen ab.

[Statistisches.] Nach den heute erschienenen Jahresausweisen betrug die Gesammtausfuhr des vereinigten Königreichs im Jahre 1857 einen deklarirten Werth von 113,000,000 Lst. (790 Millionen Thlr.) Davon kamen auf Liverpool allein 55,000,000 Lst., auf London 27,000,000 Lst., auf Hull 15,000,000 Lst., auf Glasgow 8,000,000 Lst. Im Jahre 1858 sind alle diese Zahlen beträchtlich gesunken. Die Gesammt-Einfuhr-Zoll-Einnahme im Jahre 1857 betrug 22,000,000 Lst. Die eine Hälfte dieser ganzen Summe — nämlich 11,000,000 Lst. — zahlte London.

Schweiz.

[Die Neutralität der Schweiz.] Der „Köln. Ztg." wird aus Genf geschrieben: „Wir erhalten heute die Nachricht aus Bern, daß die spezielle Mission des Herrn Marquis Turgot folgende sei: er solle von der Eidgenossenschaft verlangen: 1) Abtretung des Dappenthales, 2) Durchpaß für die französischen Truppen durch die Schweiz nach Italien, und 3) Allianz der Schweiz mit Frankreich für einen bevorstehenden italienischen Krieg. (?) So weit wir die Schweiz kennen, wird sie diese Zumuthungen nicht annehmen; allein um dies zu vermögen, bedarf sie eines Haltes, einer schützenden Macht, welche stark genug ist, dem mächtigen Nachbar die Spitze zu bieten. Bereits hat für die Dappenthalfrage die österreichische Regierung, wie man vernimmt, Partei genommen; es ist deshalb anzunehmen, daß die deutschen Mächte, im Interesse ihres süddeutschen Vertheidigungs-Systems, bei der Eidgenossenschaft dahin wirken, daß dieselbe nicht allein ihre eigenen Landesgrenzen, sondern auch den für sie in das Neutralitäts-System eingeschlossenen nördlichen Theil Savoyens vertheidige, wie dies die wiener Verträge bestimmen."

Italien.

Turin, 26. November. Der englische Minister an unserm Hofe, Sir James Hudson, ist diesen Morgen in Turin angekommen. Die Rückkehr dieses ausgezeichneten Diplomaten hat unter den jetzigen Umständen eine ganz besondere Wichtigkeit und es läßt sich mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen, daß derselbe die Weisung hat, dahin zu wirken, daß von Seiten unserer Regierung nichts vorgenommen werde, was eine Störung des Friedens auf der transalpinischen Halbinsel zur Folge haben könnte, weil der Krieg in Italien unvermeidlich zum europäischen Kriege werden müßte.

— Aus Turin wird gemeldet, daß die piemontesische Polizei einem Komplot gegen das Leben des Kaisers Napoleon auf die Spur gekommen sei und daß sie die nöthigen Warnungen nach Paris geschickt habe, so daß der verbrecherische Anschlag als gänzlich vereitelt zu betrachten ist.

Nach Briefen aus Mailand, die von Deutschen und Schweizern geschrieben sind, herrscht in der Lombardei allenthalben große Unzufriedenheit, die sich bereits wieder in allerlei Demonstrationen kund giebt. Als nächste Ursache derselben nennt man die Steigerung der Preise der kleinen Lebensbedürfnisse, welche durch die Veränderung des Münzfußes hervorgerufen wurde, und dann das neue Conscriptionsgesetz. Unter den Demonstrationen steht wieder die Cigarrenconspiration obenan. In der Akademie der schönen Künste hatten unter den jungen Künstlern tumultuarische Auftritte statt, welche die Ausweisung vieler Zöglinge und die Besetzung der Akademie durch eine Militärabtheilung zur Folge hatten. (A. A. Z.)

Portugal.

[Neue Demüthigung.] Die „Continental-Review" erzählt: Der Graf de Paiva, der portugiesische Gesandte am französischen Hofe, befindet sich in diesem Augenblick in London. Der französische Gesandte in Lissabon hat sich nämlich über die portugiesische Thronrede beschwert, und verlangt, daß eine Note in die amtlichen Blätter eingerückt werde, des Inhalts, „daß die den Kortes vorzulegenden Aktenstücke den Beweis liefern werden, daß Frankreich keinerlei Zwang gebraucht habe, um Portugal zur Nachgiebigkeit (in der Angelegenheit des „**Charles et Georges**") zu vermögen." Die portugiesische Regierung will sich dieser zweiten Demüthigung nicht fügen, und bis dieser Handel so oder so beigelegt ist, zieht es der Graf v. Paiva vor, sich in London oder Brüssel aufzuhalten. (Wir geben diese Nachricht mit der ausdrücklichen Erklärung, daß wir der „Cont.-Review" die Verantwortlichkeit dafür überlassen. D. Red.) (N. Pr. Z.)

Asien.

Bombay, 9. Novbr. [Neue Nachrichten] sind in Menge von Bengalen, Audh und Centralindien eingelaufen; mehr als dreißig englische Siege werden gemeldet, meistens über Rebellenhaufen von 3—5000 Mann erfochten. Da die Fruchtlosigkeit dieses Einzelkampfes für beide Seiten schon seit geraumer Zeit hervorgetreten ist, so enthalten wir uns der Aufzählung von Gefechten, deren Oertlichkeiten unbekannt sind und deren Bedeutung am anderen Tage zu zerrinnen pflegt. Es genüge beispielshalber zu erwähnen, daß Jugdespur in Ober-Bengalen, — jener Ort, welcher seit einem Jahre so ziemlich in jeder Post von den Engländern erobert wurde — auch nach den neuesten Nachrichten wieder in ihre Hände gefallen ist. Das Hauptinteresse beansprucht außer Audh der Rebellenführer Tantia Topi, ein Bruder des verschollenen Nena Sahib, der von Bankelkand am mittleren Ganges durch ganz Centralindien auf Bombay zieht. Trotzdem er seine Leute gegen den verfolgenden General Mitchell zu Tausenden verlieren soll, tritt er mit immer stärkeren Corps auf, die nicht aus Seapoys rekrutirt sein können. Die Häuptlinge der Gegenden, die er durchzieht, werden bewacht.

Provinzial-Zeitung.

* **Breslau,** 6. Dezember. [Die Bilse'sche Kapelle], welche dem Wintergarten ganz ausschließlich anzugehören scheint, lenkt durch ihre erstaunliche Leistungsfähigkeit immer mehr die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Ihre täglichen Konzerte waren anfänglich mangelhaft besucht, weil der Breslauer nun einmal gewohntermaßen von einem neuen Unternehmen nicht eher Notiz nimmt, als bis die öffentliche Meinung sich einstimmig dafür interessirt. Inzwischen aber hat auch in dieser sich der Ruf jener Kapelle Bahn gebrochen. Besonders aber sind es die Abonnements-Konzerte, welche sich einer anerkennungsvollen Theilnahme des Publikums erfreuen, und unter ihnen erschien das neunte, vom 2ten d. M., am meisten dazu angethan, um auch für diese, durch einen seltenen Esprit de corps und Strebsamkeit sich auszeichnende Kapelle zu einer rühmlichen Erwähnung ihrer Leistungen Veranlassung zu werden. Das Orchester bekundete in allen Piecen eine Lebendigkeit und Frische, eine Eleganz und Akkuratesse im Vortrage, wie man sie nur bei einer langgeschulten und geübten Musikgesellschaft finden kann, und entsprach vollkommen dem ihr vor einiger Zeit von dem königl. Musikdirektor Dorn aus Berlin bei seiner Anwesenheit in Breslau rühmlichst gespendeten Beifall. Nicht minder, wie das Ensemble, zeichneten sich auch die Solisten durch schönen Ton, Gewandtheit und Sicherheit, sowie durch Verständniß und Wärme im Vortrag aus. Bilse selbst glänzte als Violinist und Komponist; mit einem die Zither nachahmenden pizzicato in den Traumbildern brachte er das Publikum zum Entzücken, welches sich vollends in stürmischem Applaus Luft machte nach dem gediegenen Solo aus dem Nachtlager in Granada. Den Glanzpunkt des Programms bildete Mozart's große Sinfonie C-Dur mit der Fuge, deren Aufführung als eine in jeder Hinsicht gelungene zu bezeichnen war, und selbst dem strengsten Kunstrichter keine Veranlassung zu der geringsten Rüge gab..

In dem gestrigen Konzert waren die Räume des Wintergartens für den Andrang des Publikums zu klein. Es konnte kein Apfel zur Erde. Wenn nun in den nächsten Tagen das Kolosseumspiel und der Christmarkt seine gewohnte Anziehungskraft üben wird, dürfte der durch die Weihnachtsbuden verengte Raum vollends unzulänglich sein.

Breslau, 5. Dezember. [Sicherheitspolizei.] Gestohlen wurden: einer weiblichen Person auf dem Jahrmarkte, aus der Tasche ihres Kleides, ein braunledernes Portemonnaie, enthaltend 5 Thlr. Geld, bestehend in 1/1, 1/6 und 1/12 Thalerstücken; Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 71, aus einer mittelst Nachschlüssel geöffneten Wohnstube, ein silberner Fingerhut, eine silberne Scheere und 107 Thlr. baares Geld und zwar 40 Thlr. in 1/1 Thalerstücken, 40 Thlr. in 1/30 Thalerstücken und 27 Thlr. in verschiedenen Münzsorten; Neue-Schweidnitzerstraße Nr. 6, ein grauwollenes Shawltuch, mit weiß und schwarzen Streifen.

[Feuersgefahr.] Am 3. d. Mts., Abends in der siebenten Stunde, entzündete sich in dem Hause Nr. 13 am Neumarkt der Ruß im Schornstein, so daß ein vollständiges Ausbrennen des letzteren stattfand. Das Feuer währte indeß nur kurze Zeit, fügte auch dem Gebäude selbst keinen wesentlichen Schaden zu.

[Versuchter Selbstmord.] Am 3. d. Mts. Vormittags versuchte eine hiesige 48 Jahr alte Tischlergesellenfrau in einem Anfalle von Geistesstörung, sich durch einen Schnitt in den Hals, mittelst eines Tischmessers, zu tödten. Die Unglückliche verletzte sich so erheblich, daß ihre sofortige Unterbringung im Hospital nothwendig wurde.

In der verflossenen Woche sind, excl. 13 todtgeborner Kinder, 55 männliche und 43 weibliche, zusammen 98 Personen als gestorben polizeilich gemeldet worden. Hiervon starben: im allgemeinen Kranken-Hospital 18, im Hospital der Elisabetinerinnen 3, im Hospital der barmherzigen Brüder 1 und in der Gefangenen-Kranken-Anstalt 2 Personen.

Angekommen: Ober-Erb-Kämmerer und freier Standesherr Graf Maltzahn aus Militsch. Königl. Kammerherr und Rittergutsbesitzer Baron v. Rabenau aus Adelsbach. General-Major v. Oelrich mit Familie aus Neisse. Se. Durchlaucht Prinz Reuß LXXIV. aus Neuhof. (Pol.-Bl.)

** **Breslau,** 6. Dezbr. Die gestrige Monats-Ausstellung der schlesischen Obst- und Gartenbau-Section im Elisabet-Gymnasium war sehr spärlich beschickt. Von Richard Rother waren allerdings einige Prachtexemplare ausgestellt, wohin namentlich Billbergia splendens und Gutzmannia tricolor gehörten. Außerdem brachte derselbe ein prächtiges Sortiment der verschiedenartigsten Erikas, und zwar scabri uscula, melanthea, exurgens, colorans etc. Die Trewendt'sche Gärtnerei (von Gärtner Kleiner geleitet) lieferte diesmal Thylandria furiosa, Primula chinensis (alba u. rubra), deren zarter Blüthenschmuck das Auge angenehm berührte.

△ **Reichenbach,** 3. Dezbr. Durch einen Bekannten, welcher sich vorzugsweise mit Naturwissenschaften und dahin gehörigen Beobachtungen beschäftigt, ist uns die Mittheilung geworden, daß am 19ten Novbr. d. J. Vormittags von 10—11 Uhr auf den Morgen Land $39\frac{1}{2}$ Ctr. Schnee gefallen sei. Dies ist ein Wasser-Niederschlag von mehr als $\frac{4}{10}$ Linien Höhe in einer Stunde, und jetzt sieht man weder Wasser noch Schnee, so warm und durstig ist unsere liebe Mutter Erde. Derselbe Herr hat unsere Vermittelung bezüglich der Aufnahme in Ihre Zeitung für Folgendes gewünscht: Oefters ist von zwei Punkten die Höhe durch barometrische Messung und durch Chaussee-Nivellements bestimmt; diese Bestimmungen sind bis zu 200 Fuß verschieden, welche Verschiedenheit offenbar auf das Barometer zu schieben ist. Der Beobachtungsort für die breslauer Temperatur liegt 425 Fuß über dem Meere, der hiesige Ring 826 Fuß, das Barometer sollte also an beiden Orten um $\frac{401}{70}$ Linien differiren, es zeigt aber in Reichenbach zwischen 6 und 10 Linien weniger als in Breslau. Es wäre also sehr wünschenswerth, wenn die Eisenbahn-Direktionen die Höhen der Schienen an den Bahnhöfen mittheilten. Durch die Chaussee-Nivellements wären diese Höhen dann leicht in das Gebirge zu übertragen, und so könnte man feste Höhenpunkte gewinnen, deren Wichtigkeit auch für praktische Zwecke einleuchtet. Für unsere Verhältnisse im Besonderen käme es auf den Herrn Baurath Cochius an, dessen wissenschaftliche Regsamkeit das Unternehmen gewiß fördern würde, wenn Sie es sonst im Interesse unserer Gegend in die Hand nehmen wollten.

* **Guhrau,** 4. Dezbr. [Feuer. — Concert. — Theater. — Rettungs-Anstalt „Alexandrinenhaus".] Am 1. d. Mts., Abends nach 9 Uhr, entstand im Gehöfte der Erbscholtisei zu Schlabitz Feuer, durch welches eine Scheuer, zwei Schwarzviehställe und ein großes Wirthschaftsgebäude verzehrt wurden. Der sehr thätigen Hilfe

---

im 14. Jahrhundert, und des Aufstandes im Jahre 1418. Nach einer kurzen Einleitung über die Wahl dieses mittelalterlichen Geschichtsstoffes, dessen sich sogar die Chronisten bedienten, bemerkt er, daß es seine Absicht sei, überall auf die Quellen zurückgehend, den schiefen Auffassungen jener Thatsachen entgegenzutreten. Wie das alte Breslau, in dem selbst die Ohle nicht so abschreckend erschien, und die Stadt als wasserreicher Grenzgraben umfloß, in dem heutigen kaum wieder zu erkennen, so sei auch die damalige Geschichte der gegenwärtigen wenig ähnlich. Schon frühzeitig hatten die patricischen Kaufleute sich die Herrschaft im Rathe der Stadt angeeignet; dabei war ein gewisser Grad von Selbstverwaltung nicht zu verkennen. Die Zünfte und Innungen der Handwerker blieben lange unvertreten, bis endlich 1315 neben den 8 früheren Mitgliedern des Raths 6 Handwerker in denselben aufgenommen wurden. Doch durch die politischen Verhältnisse, und den Einfluß der luxemburgischen Herrschaft sieht man die demokratische Ausbildung der städtischen Verfassung hintertreiben, und bereits 1327 die 6 Handwerker aus dem Rathe wieder ausscheiden. Es ward beschlossen, den neuen Rath durch den abgehenden wählen zu lassen. Die Bäkker und Tuchmacher hegten und nährten eine längere Unzufriedenheit, und die Letzteren erregten, als 1333 die Besteuerung um 1/3 pCt. vom Einkommen erhöht werden sollte, einen Aufstand, bei welchem die Menge in tumultuarischem Aufzuge sich vor die Residenz Herzogs Heinrich VI. begab, um den Rath bei demselben zu verklagen. Der Herzog hielt den Aufstand nieder, und 2 Jahre darauf starb dieser treffliche Regent, von welchem der bekannte Ausspruch herrührt, er wolle, daß man in Breslau nicht nur lebe und esse, sondern daß man gut lebe und gut esse. — Die traurigen Scenen wiederholten sich nicht, obwohl seit 1343 die Rathsherren lebenslänglich fungiren sollten, und die Zahl derselben sich auf 32 belief, ohne daß alle Stände eine geeignete Vertretung fanden. Nach dem Tode des Königs Johann von Böhmen (1346) gewährte Kaiser Karl IV. auf Bitten der Breslauer, daß die Konsuln auf 1 Jahr gewählt würden, viele wesentliche Erleichterungen. Er ließ nach der zweimaligen verheerenden Feuersbrunst die nach ihm benannte Karlsstraße erbauen, beschützte den Handel in ersprießlicher Weise gegen Polen, so wie die Rechte der Bürgerschaft gegenüber dem Klerus und den Fürsten, schärfte auch dem Rathsoberhaupte ein, nur mit Gerechtigkeit und Klugheit zu verfahren. Unter seiner Regierung wurden die ersten städtischen Schuldverschreibungen erlassen.

Als nach Karls Tode sein Sohn Wentzel 1378 zur Herrschaft kam, traten die unerfreulichsten Aenderungen ein, und zwar hauptsächlich verschuldet durch eine Mischung von auffahrender Gewaltsamkeit und schlaffer Nachgiebigkeit in dem Charakter des Regenten. Zu den unzufriedenen Zünften kamen noch die Fleischer hinzu; auch fühlten sich die Vorstädte und die Neustadt im Nachtheil gegen die Altstädter. So wurde in einem tumultuarischen Kampfe 1391 der alte Rath abgesetzt, und statt der bisherigen Anzahl von 8 Mitgliedern, 11—12, worunter 3—4 Vertreter der Zünfte, erwählt. 1399 wurde der Stadt von Wentzel ein Rath octroyirt, wodurch die Leidenschaften sich von neuem entflammten. Dazu kam eine 1407 der Stadt auferlegte Geldstrafe und das Wüthen der Pest in den Jahren 1412 und 1413. Der Rath wurde neu konstituirt, und widerstand den Anordnungen des Reichsoberhauptes, dem nicht einmal von der Ernennung Anzeige gemacht worden war.

Die Feindschaft der Zünfte gegen die Patricier hatte aufgehört und sich gegen die Steuererhebungen des Königs von Böhmen gewandt, der durch die Verwickelungen in seinen Erblanden in fortwährenden Verlegenheiten sich befand. 1417 ertheilte Wentzel eine Amnestie, der Rath sollte aus 4 Kaufleuten und 4 Zunftmitgliedern bestehen, auch das Wahlrecht wurde wieder zugestanden. Unter solchen Auspicien war das verhängnißvolle Jahr 1418 herangerückt, in welchem die Eintreibung von 1 pCt. Einkommensteuer das Signal zu einem blutigen Aufstande wurde, gegen den König und seine Anhänger gerichtet. In der kleinen Kirche St. Clemens, wo jetzt die Kaserne in der Neustadt steht, versammelten sich an einem Sonntag (den 9. Juli) die Aufrührer, und ließen sich von einem durch sie gewonnenen Geistlichen Absolution ertheilen. Am folgenden Tage zogen die bewaffneten Haufen vor das Rathhaus, stürmten dasselbe und brachten mehrere Mitglieder des Raths auf die grausamste Weise ums Leben, andere wurden an der Staupsäule enthauptet. Die Empörer wütheten so 5 volle Tage, indem sie die Freiheitsbriefe vernichteten, die Gefangenen befreiten und öffentliche Kassen beraubten. Der nach der Revolution eingesetzte Rath suchte die Ordnung bestmöglichst wieder herzustellen.

König Wentzel, der 1419 starb, hinterließ seinem Bruder Sigismund die böhmischen und breslauer Wirren. Dieser berief 1420 einen Reichstag nach Breslau und übte nach Erledigung der Reichsgeschäfte strafende Gerechtigkeit. Viele der Empörer waren nach Polen und Ungarn entflohen, andere bußfertig nach Rom gewandert. Am 4. März wurde auf offenem Ringe an der Ecke der Oderstraße Gericht gehalten, wobei 8 schlesische und eben so viel böhmische Edelleute als Ankläger im Namen des Kaisers auftraten. Es wurde gegen 23 Männer auf den Tod erkannt, und das Urtheil in der kaiserlichen Burg vollstreckt. Sie starben voll Trotzes, ihre Köpfe wurden auf die Stadtmauer gespießt, ihre Leiber auf dem jetzigen Elisabetkirchhofe beerdigt. Auf dem Rathhause finden sich an einer Thür des Sessionssaales noch Spuren der Axthiebe, womit dieselbe gesprengt wurde.

Nachdem Sigismund den unabweislichen Forderungen der Gerechtigkeit genügt, suchte er die Stadt wieder für sich zu gewinnen. Die eigenthümlichen Eruptionen in den damaligen Zuständen Breslaus wiederholten sich übrigens später in den Kämpfen gegen Podiebrad, und sollen überhaupt eine tiefe Begründung in dem Charakter der Einwohner gehabt haben.

§§ Die Verlagshandlung von Eduard Trewendt hat auch dieses Jahr die Weihnachts-Literatur mit einigen Gaben bereichert, welche sowohl ihres Inhalts als ihrer schönen Ausstattung wegen bei Alt und Jung Beachtung verdienen. So enthält der dritte Jahrgang der „Argo", welche den Taschenbüchern bereits wiederholt glückliche Concurrenz gemacht hat, in Bild und Wort eine reiche Auswahl des Unterhaltenden und erfüllt das von den Herausgebern Fr. Eggers, Th. Hosemann, B. v. Lepel gegebene Versprechen, ein „Album für Kunst und Dichtung" zu sein, in hohem Grade. Während uns die erste Abtheilung eine Reihenfolge von achtzehn Lithographien, unter denen „Im Hochlande" von A. Haun, „Sechs und sechszig" von Th. Hosemann, „Jagdschloß" von W. Riefstahl, „Tantalus" von C. Steffeck, „Römischer Winkeladvokat" von C. Cretius, „Der Freistuhl" von W. Riefstahl, „Zerstörtes Raubnest" von A. Haun als besonders gelungen zu bezeichnen sind, in wechselnder Mannigfaltigkeit zur Ansicht darbietet, ist die zweite Abtheilung ausschließlich den Erzeugnissen der Poesie gewidmet, und wir begegnen hier Namen, welche sich weit und breit eines guten Klangs zu erfreuen haben. Außer einem längern Gedicht Rudolf Gottschall's, welches das Schicksal des unglücklichen Salomon de Caus besingt, treffen wir hier auf Beiträge von B. v. Lepel (Ghaselen), Emanuel Geibel (Schulgeschichte), Th. Fontane (Schottische Balladen), W. v. Merckel (Aus dem Postwagen), u. s. w., welche sich zum Theil dem Besten anreihen, was uns die gegenwärtige Literatur auf diesem Gebiete geliefert hat. Die äußere Ausstattung läßt an Sauberkeit des Druckes, hervorgehoben durch vortrefflich ausgeführte Initialen von Blomberg, Wisniewski, Burger, Riefstahl, Arnold und Hosemann, nichts zu wünschen übrig. — „Esperanza, oder die jungen Gauchos in den Pampas am Fuße der Andes" ist der Titel einer für die reifere Jugend bestimmten Unterhaltungsschrift, in welcher Carl Müller die Erlebnisse und Abenteuer einer Familie in den Andes und den Pampas des westlichen Patagonien mit der ihm eigenthümlichen Lebendigkeit schildert. Indem sich der durch ähnliche Jugendschriften bekannte Verfasser in seinen Beschreibungen, welche überall mit praktischen Bemerkungen und naturgeschichtlichen Angaben durchflochten sind, genau an die Forschungen Darwin's und anderer Reisenden hält, liefert er ein eben so belehrendes als unterhaltendes Gemälde südamerikanischen Lebens, und wir können dieses, zugleich mit acht Kupfern in lithographischem Farbendruck gezierte, Buch unseren Lesern um so mehr empfehlen, als der Inhalt von richtiger Würdigung der Bedürfnisse seines Leserkreises zeugt und durchaus nichts enthält, das nach irgend einer Richtung hin das Verständniß der Jugend überschreitet. — Von Richard Baron sind zwei Erzählungen

der herbeigeeilten Löschmannschaften gelang es, die kaum 4 Fuß von dem Wirthschaftsgebäude stehende Scheuer und Stallung zu erhalten und das Feuer auf die ergriffenen Gebäude zu beschränken. — Der Besitzer der Scholtisei ist leider nicht versichert, und ist sein Schaden um so beträchtlicher, als demselben mehr als 150 Schock Getreide, circa 20 Klaftern Holz und viele Wirthschaftsgeräthe mit verbrannt sind. Der Verdacht der Brandstiftung ist vorhanden und fällt auf einen Dienstboten am Orte. — Wie Ihnen bereits aus Herrnstadt mitgetheilt worden ist, hat sich der Violin-Virtuose Herr Dr. Leonhard Müller auch bei uns in drei Concerten mit seiner Gattin, einer trefflich geschulten Sängerin, hören lassen und den ungetheiltesten Beifall geerntet. Drei Concerte innerhalb 8 Tagen in Guhrau will viel sagen; es wäre das letzte auch nicht zur Ausführung gekommen, wenn sich nicht zu Gunsten des Herrn rc. Müller der hiesige Gesangverein lebhaft dafür interessirt hätte. Wenn auch unser Männergesangverein diesen Winter schweigt und keine feststehenden Concert-Abende veranstaltet, so haben wir doch andere Kunstgenüsse. So wurden am Sonntage in der sogenannten Müller-Ressource zwei Lustspiele recht nett zur Aufführung gebracht, und heute macht der Vorstand des hiesigen Liebhaber-Theaters im Kreisblatte bekannt, daß morgen, den 5. Dezember, im Saale zum schwarzen Adler zum Besten hiesiger Armen „die Stiefmama" von Görner und „Ein sehr gefährlicher Mann", nebst einem Prologe zur Aufführung kommen, was im Interesse der guten Sache dankbar anerkannt werden muß. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Einnahme eine befriedigende sein wird, da hierorts Nichts so zieht, als Comödie.

Unter Mittheilung des zweiten Berichts des Vorstandes der Rettungs-Anstalt „Alexandrinenhaus" zu Ottendorf, fraustädter Kreises, wird von Seiten des hiesigen Landrathamtes der Wunsch ausgesprochen, daß auch im hiesigen Kreise recht viele milde Beiträge möchten aufgebracht werden, welche der so wohlthätigen Anstalt die Mittel zur ausgedehnteren Wirksamkeit und zum dauernden Bestehen sichern.

△ **Loslau,** 5. Dezbr. Wie wir seiner Zeit auch in dieser Zeitung mittheilten, so hat sich unsere Stadtverordneten-Versammlung in ihrer Sitzung vom 1. v. M. mit ansehnlicher Majorität für den Verkauf des Stadtwaldes erklärt. Die königliche Regierung zu Oppeln, welcher der qu. Beschluß zur Bestätigung vorgelegt war, hat nunmehr entschieden, daß auch sie ihrerseits gegen den Verkauf nichts einzuwenden habe, jedoch dürfe dieser nur nach dem kubischen Inhalt geschehen. Die Stadtverordneten waren aber in ihrem Beschlusse der Ansicht, daß der Wald parzellenweise meistbietend verkauft würde. Die Angelegenheit scheint somit noch nicht erledigt. Auf den 6. d. M. ist in derselben eine neue Stadtverordneten-Sitzung anberaumt.

Am 30. v. M. ist hier Viehmarkt und Tages darauf Krammarkt abgehalten worden. Was ersteren betrifft, so hätten wir nur zu bemerken, daß Hornvieh in großer Menge vorhanden gewesen, und — da es an auswärtigen Käufern fehlte — zu auffallnd billigen Preisen weggegangen. Der Krammarkt am 1. d. Mts. — von dem man, weil er der letzte vor Weihnachten, viel erwartet hatte — lieferte ein so ungünstiges Resultat, daß die meisten Waaren-Verkäufer von auswärts versicherten, nicht einmal die gemachten Unkosten herausgeschlagen zu haben. Den Jahrmarkt macht bekanntlich das Landvolk, welches aber diesmal bei uns nur sehr dünn vertreten gewesen.

(Notizen aus der Provinz.) * Grünberg. Bei unserem Spar-Verein wurden von 216 Sparern eingezahlt: 1680 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf., in Summa betrug die Einnahme 1741 Thlr. 9 Sgr. 11 Pf., welche auch wieder theils als Rückzahlung, theils als Prämien, Verwaltungskosten rc. verausgabt wurden.

† Zobten. Dieser Tage brannte ein Haus (die ehemalige sogenannte „Baderei") nieder. Der Eigenthümer wohnt in Langenbielau und hat das Haus vermiethet. Man glaubt, das Feuer sei durch ruchlose Hand veranlaßt worden. Die rogauer Spritze hat sich auch bei diesem Feuer sehr thätig bewiesen.

△ Görlitz. In der am letzten Sonnabend stattgefundenen Magistrats-Sitzung verabschiedete sich der bisherige magistratualische Hilfsarbeiter Herr von Reventlow. An dessen Stelle tritt der Kammergerichts-Referendar Herr von Kienitz. — Wie der „Anzeiger" meldet, ist es beschlossen: den Buttermarkt von der Kränzelstraße wieder nach dem Fischmarkt zu verlegen. Den für denselben bestimmten Raum will man mit Kugel-Akazien einfassen, um Käufern und Verkäufern Schutz vor der Sonne zu gewähren und ihn zugleich von dem Fahrdamm abzugrenzen. — Aus dem Stadtseckel sind zur diesjährigen Weihnachtsbescheerung für die Knaben-Beschäftigungs-Anstalt 30 Thlr., und für die Döring'sche Mädchen-Beschäftigungsanstalt 18 Thlr. bewilligt worden. — Das rauschaer Forstrevier, welches 8936 Morgen enthält, und von einem Förster beaufsichtigt wurde, wird nun in 2 Theile getheilt werden, wovon der zweite „Ziebe-Revier" heißen und von einem Hilfsförster beaufsichtigt werden wird, der, außer freiem Holz, 170 Thlr. Gehalt und 20 Thlr. Wohnungsgeld erhält. — Am 29. v. M. fand zu Oertmannsdorf die Einweihung des neuerbauten Schulhauses statt. Der Herr Landrath, Regier.-Rath Deetz, Herr Pastor Gangert, der Herr Patron Graf Rex rc. wohnten der Feier bei.

Hoyerswerda. Bei der am 29. v. M. abgehaltenen Stadtverordneten-Wahl sind die Herren Fleischermeister Hanko und Sinapius zu Stadtverordneten gewählt worden. Dagegen hat in der 3ten Wahlabtheilung keiner der Kandidaten eine absolute Stimmenmehrheit erlangt und ist demzufolge eine Nachwahl erforderlich.

≌ Lauban. Dieser Tage brannten auf dem „Hennig" zwei Häuser ab, darunter das dem früheren Förster gehörende, in dessen Pferdestalle das Feuer herauskam. Man will dem Brandstifter bereits auf der Spur sein.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

Z. Z. **Pleschen,** 5. Dezember. Unsere Stadt hat einen großen Verlust zu beklagen, denn sie hat einen ihrer thätigsten Aerzte durch den Tod verloren. Am 27. v. M. verstarb hier nämlich der praktische Arzt, Dr. Pokorny, nach langem und schweren Leiden in seinem 46. Lebensjahre. — Mit dem Wetter scheint auch das Geschäft eine andere Wendung genommen zu haben. Die Getreidepreise erhalten sich mäßig, (auffallend billig ist jetzt das Fleisch und Flügelvieh) die Wochenmärkte werden schwach besucht, und die Kauflust ist im Allgemeinen sehr gering. Nur die Concurrenz wird mit rücksichtsloser Hartnäckigkeit unterhalten. Wie groß diese unter dem hiesigen Handelsstande, mit wenigen Ausnahmen ist, möge aus folgendem Beispiel hervorgehen. Vor ungefähr sechs Wochen ist hier die Lieferung des Bedarfs an Nahrungsmitteln rc., für die Gefangenen unseres Kreisgefängnisses ausgeboten, und mit 3 Sgr. 8 Pf. täglich pro Mann zugeschlagen worden. Es haben zeither so viele Nachgebote stattgefunden, daß der Abschluß erst dieser Tage erfolgen konnte, nachdem die Mindestfordernden die Preise bis auf täglich 2 Sgr. pro Mann angeboten hatten. — Auch hier soll, wie wir aus ziemlich sicherer Quelle erfahren, eine Neuwahl zum Abgeordnetenhause stattfinden, da Herr Stefanowicz, nach dieser Quelle, in einem erst gestern hier eingegangenen Schreiben, die auf ihn im hiesigen Wahlbezirke gefallene Wahl abgelehnt haben soll. — Für unsere unbemittelte Schuljugend haben die Weihnachts-Freuden bereits begonnen. Am 2. d. M. hat der katholische Frauenverein 40 Kinder beiderlei Geschlechts, darunter 4 der, durch unsern ehemaligen Dekan Basinski ins Leben gerufenen „Kinderbewahranstalt" gehörig, ganz neu bekleidet. Am Nachmittage desselben Tages hat die Verloosung der zu diesem Behufe gewidmeten Geschenke und Handarbeiten im Saale der katholischen Schule stattgefunden. Es wurden im Ganzen 630 Loose à 5 Sgr. ausgegeben, mithin ein Ertrag von über 100 Thlr. erzielt. — In unserer jüdischen Gemeinde scheint sich jetzt ein eigenthümlicher Fortschritt Bahn gebrochen zu haben, indem die Knaben von ihrem neuen Religionslehrer noch vor dem erlangten 13. Jahre eingesegnet, resp. konfirmirt werden, was auch nach dem jüdischen Ritus unzulässig ist. Der Aktus besteht in einem, von dem Lehrer gehaltenen, die Konfirmation speziell nicht betreffenden Vortrage, und einem von den Kindern wechselweise recitirten Gedichte.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

μ **Oels,** 5. Dezember. [Gewerbliches.] Der Gewerbeverein hielt am 7. Oktober, 4. November und 2. Dezember d. J. seine Sitzungen im hiesigen Schießhause. — Durch den Tod des Bürgermeisters Niektsch wurde eine Stelle im Vereins-Direktorium erledigt, die vor der Hand unbesetzt bleiben soll, da zu erwarten steht, daß der neu antretende Bürgermeister dem Verein seine Betheiligung zuwenden wird. Es ist dies um so mehr zu wünschen, als der Verein die Errichtung einer Sonntagsschule für Handwerks-Lehrlinge anstrebt, aber nur dann seinen Zweck sicher erreichen kann, wenn seine Bestrebungen durch den Magistrats-Dirigenten unterstützt werden. — Ueber die Exkursion des Vereins in die Dachpapp-Fabrik zu Netsche gab der Vorsitzende, Konrektor Dr. Bredow, einen summarischen Bericht. Nach einer heut vernommenen Mittheilung werden die Besitzer genannter Fabrik die Anfertigung der Dachpappen einstellen. Wir haben uns durch die verschiedenartigsten Proben von der Feuersicherheit derselben überzeugt, und bedauern um so mehr die Schließung dieses Etablissements, das in unserer Gegend großen Nutzen hätte schaffen können. — Die Centralisation sämmtlicher Gewerbevereine in Deutschland betreffend, verlas der Vorsitzende die dahin zielende Zuschrift des Gewerbevereins zu Frankfurt a. M. Diesem schloß sich das zweite Sendschreiben von demselben, an die deutschen Kunst-, Handels- und Gewerbe-, sowie andere ähnliche Vereine, an. In Folge dessen entspann sich eine längere Diskussion, in ihrem Resumé dem frankfurter Gewerbeverein völlig beistimmend, doch zweifelnd an den gehofften Erfolgen. — Ein Aufsatz aus dem „Nordhauser Intelligenzblatte", betreffend: Einiges über die Versammlung der sogenannten Volkswirthe in Gotha, von einem Augen- und Ohrenzeugen, gab ebenfalls zu einer längeren Diskussion und zu dem Beschlusse Veranlassung, die bereits vorbereitete Errichtung einer Handwerker-Darlehnskasse baldmöglichst zur Ausführung zu bringen. — Mitglied Kaufm. Cohn zeigte Holz-Cemente aus der Fabrik von C. S. Häusler zu Hirschberg vor und unterstützte die vortheilhafte Anwendung dieses Fabrikats durch anderweitig gestellte günstige Zeugnisse. — Der im breslauer „Gewerbeblatt" enthaltene Aufsatz: „Ueber wasserdicht schließende Fenster" wurde verlesen. Die Versammlung beschloß, an geeigneter Stelle anzufragen, für welchen Preis das betreffende Geheimmittel zu erlangen sei. — Ein Schreiben des Ehrenmitgliedes Herrn v. d. Berswordt auf Schwierse, betreffend ein Referat in der „N. Pr. Z.": „Ueber die Armenpflege in den großen Städten" wurde von dem Schriftführer, Lehrer Müller, verlesen. Nach beregtem Referat soll die Armenpflege hauptsächlich in den Händen der Geistlichkeit ruhen. Die Versammlung ist von vornherein der Ansicht: daß allerdings diese Hände der rechte Gotteskasten sein sollten, zweifelt aber dennoch aus vielen Gründen an den glücklichen Resultaten. — Aus dem breslauer „Gewerbeblatte" wurden die Referate des Brauermeisters Lieber zu Breslau über Bierbereitung u. s. w. vorgetragen. In Folge dessen wird Kaufmann Robert Bielschofsky in nächster Sitzung einen populären Vortrag über Bierbrauerei halten.

Monats-Uebersicht der preußischer Bank,
gemäß § 99 der Bank-Ordnung vom 5. Oktober 1846.

	Aktiva.	
1)	Geprägtes Geld und Barren	45,359,000 Thlr.
2)	Kassen-Anweisungen	1,676,000 „
3)	Wechsel-Bestände	60,133,000 „
4)	Lombard-Bestände	11,972,000 „
5)	Staatspapiere, verschiedene Forderungen und Aktiva	6,780,000 „
	Passiva.	
6)	Banknoten im Umlauf	68,267,000 „
7)	Depositen-Kapitalien	20,419,000 „
8)	Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	11,001,000 „

Berlin, den 30. November 1858.
Königlich preußisches Haupt-Bank-Direktorium.
v. Lamprecht. Meyen. Schmidt. Dechend. Woywod. Kühnemann.

[Der Status der preußischen Bank] giebt in der Gesammtheit der Veränderungen, welche derselbe im Vergleich zu der Oktober-Bilanz nachweist, ein im Allgemeinen nicht erfreuliches Bild der Geschäftsbewegung bei dem größten Geldinstitut der Monarchie. Die Baarbestände an Metall und Papiergeld haben sich um ungefähr 1¼ Mill. Thaler vermehrt, dagegen ergiebt das Wechselportefeuille eine Abnahme von über 3 Mill. Thalern, und dem entsprechend die Noten-Circulation eine Verminderung von dem gleichen Betrage. Nimmt man hinzu, daß auch die Lombard-Bestände um 347,000 Thlr. geringer sind, so haben sich die Kreditgewährungen bei der Bank im Laufe des November auf eine erhebliche Weise eingeschränkt. Es läßt sich zur Erklärung dieser Erscheinung der Umstand, daß die Bank den Diskontosatz für Wechsel und den Zinssatz bei Beleihung von Unterpfändern über dem marktgängigen Preise des Geldes gehalten hat, kaum anführen, da erst in den letzten acht Tagen des Monats Geld außerhalb der Bank erheblich billiger zu haben war. Die Bilanz spricht vielmehr dafür, daß die Kreditsuchenden es vorziehen, ihrem Bedürfniß außerhalb der Bank zu genügen, hauptsächlich wohl aus Ursachen, die in den den Verkehr mit der Bank erschwerenden Geschäftseinrichtungen derselben zu suchen sind. Wir wollen zwar nicht unerwähnt lassen, daß beinahe alle bis jetzt publizirten deutschen Bankausweise eine Abnahme der Wechsel- und Lombardbestände konstatiren, daß mithin auch die allgemeine Lage des Handels und Verkehrs auf die Einschränkung dieses Zweiges der Bankgeschäfte von Einfluß gewesen ist, wir müssen jedoch andererseits es als eine Thatsache hervorheben, daß in den ersten drei Wochen des verflossenen Monats am hiesigen Platze gute Diskonten niemals gefehlt haben. Auf alle Fälle wird durch die Novemberbilanz der preußischen Bank konstatirt, daß eine Veranlassung, Diskonto und Lombardzins auf dem gegenwärtigen hohen Stande länger zu belassen, nicht mehr vorhanden ist, und daß die Bank es in ihrem eigenen Interesse und dem ihrer Betheiligten nunmehr wohl an der Zeit erachten dürfte, die Bedingungen der Kreditgewährung zu moderiren. Beiläufig mag erwähnt werden, daß der Diskonto in Hamburg 1¾—1½ %, in Bremen 3%, in Frankfurt 4 % beträgt. (B.- u. H.-Z.)

Berlin, 4. Dezember. [Eisen, Kohlen und Metalle.] Die verflossene Woche ist durch außerordentliche Wetterveränderungen charakterisirt; durch das eingetretene Thauwetter ist die Schifffahrt als wieder eröffnet zu betrachten, welches für den ohnehin schleppenden Geschäftsgang als nicht günstig anzusehen ist. Wie schon seit vielen Wochen wenig Stoff zur Berichterstattung über das Metallgeschäft war, so ist auch in dieser Woche nur über ein ganz monotones Geschäft zu berichten, obgleich die Stimmung für fast sämmtliche Metallartikel eine gute zu nennen ist. Die im Allgemeinen festen auswärtigen Berichte über Roheisen, Kupfer und Zinn weisen eine gleiche Stimmung für diese Artikel an den meisten Haupthandelsplätzen auf; nichtsdestoweniger blieben die Umsätze wie überall so auch hier nur sehr gering, und die Geschäftslosigkeit währte auch während dieser Woche fort.

Roheisen, schottisches, gefordert wird für gute glasgower Marken ab Lager 1¾—1⅚ Thlr. Englische Brände 1⅔—1¾ Thlr. pr. Ctr. Oberschlesisches Holzkohlen- mit 2 Thlr. ab Oppeln und Gleiwitz zu haben, Umsätze darin sind nicht bekannt geworden. Coakseisen wurde mit 43—45 Sgr. pr. Ctr. in Oberschlesien bezahlt und ist ferner dazu anzukommen. — Stabeisen war nur für den Konsum gut gefragt, größere Abschlüsse pr. Frühjahr finden trotz billiger Angebote keine Beachtung, Grundpreis (gewöhnliche Qualität und Dimensionen) schlesisch gewalzt 5 Thlr., geschmiedet 6 Thlr., englisch 4⅔ Thlr., Staffordshire 5 Thlr. pr. Ctr. versteuert. — Eisenbahnschienen. Eine Lieferung neuer Schienen wurde von einem unserer renommirtesten Werke Oberschlesiens mit 3⅚ Thlr. pr. Ctr. fr. Kattowitz zu liefern übernommen. — Alte Schienen unbeachtet in loco zu 2¼ Thlr. angeboten, ohne Nehmer zu finden.

Blei unverändert, 6⅔—7 Thlr. pr. Ctr., im Detail ⅙—⅓ Thlr. höher. — Zink bleibt flau, ab Breslau zu 6¼ Thlr. ordin. Marken, WH à 6$\frac{5}{12}$ Thlr. in Posten von 500 Ctr. Cassa offerirt, loco 7—7⅓ Thlr. bezahlt. — Banca-Zinn. In Holland wurden bedeutende Posten zu 72 Fl. und mehrere hundert Blöcke bis 72½ Fl. bezahlt. Stimmung bleibt diesem Artikel günstig; kleine Posten gingen zu 43—45 Thlr. pr. Ctr. um; bei Entnahme größerer Partien ist à 42½ Thlr. loco anzukommen. — Kupfer. Seitdem die höheren englischen Notirungen bekannt geworden, haben sich die Preise hier wie auswärts höher gestellt, so daß bei Bedarf unter den Notirungen nicht anzukommen; russisches 37—45 Thlr., englisches 36 Thlr., schwedisches, australisches und amerikanisches 37 Thlr. pr. Ctr. Cassa versteuert, im Detail 2—3 Thlr. höhere Notirungen. — Bleche sind im Preise unverändert. — Kohlen. Nennenswerthe Umsätze sind nicht zu berichten, in allen Gattungen beschränkte sich das Geschäft in kleinen Bedarf-Ankäufen zu unveränderten Preisen.

J. Mamroth, vereid. Makler und Taxator.

Der „Staats-Anzeiger" veröffentlicht den Bericht des Landes-Oekonomie-Kollegiums über die Ernte-Erträge in der preußischen Monarchie im Jahre 1858: „Die Ergebnisse der diesjährigen Ernte sind, wie bei den Witterungsverhältnissen des vergangenen Sommers nicht anders zu erwarten war, minder günstig ausgefallen, als im Jahre 1857. Die vorherrschende Trockenheit des Sommers hat besonders ungünstig auf die Sommerfrüchte gewirkt, während anhaltendes Regenwetter zur Zeit der Ernte das Winterkorn vielfach zum Auswachsen veranlaßt und dadurch erhebliche Verluste herbeigeführt hat. Die Ermittlung der Durchschnittserträge hat daher auch in diesem Jahre besondere Schwierigkeiten gehabt, zumal vereinzelte Gewitterregen vielfach auf kleine Distrikte eben so fruchtbringend als auf andere nachtheilig gewirkt haben. Es sind namentlich die Provinzen Sachsen, Schlesien, Posen und die Rheinprovinz, welche durch ungünstige Witterungsverhältnisse am härtesten betroffen worden sind und daher mit ihren geringen Erträgen den Durchschnitt bedeutend herabgedrückt haben. Wir sind sonach in keiner Fruchtgattung auf eine Mittelernte gekommen, und davon am weitesten entfernt geblieben sind die Schoten- und Oelfrüchte, von denen sich die ersteren nicht auf eine halbe und die letzteren eben nur auf eine halbe Ernte erhoben. Dies ist um so fühlbarer, als die eigentlichen Futtergewächse beinahe eine Mißernte erlitten haben. Die Vormahd ist bei den Wiesengräsern äußerst geringfügig, beim Klee sehr dürftig ausgefallen, so daß die reichliche Nachmahd den Mangel nicht würde ersetzen können, wenn nicht die Kartoffelernte, die sich zwar auf einen vollen

(Fortsetzung in der Beilage.)

„Kalifornien in der Heimath" und „Aus Nacht zum Licht" (beide mit 4 Stahlstichen) erschienen, denen auch der strengste pädagogische Kritiker das Verdienst einer einfachen ansprechenden Darstellung und Erweckung des jugendlichen Gemüthes zur Selbsterkenntniß und Selbstthätigkeit nicht wird versagen können. „Kalifornien in der Heimath" führt uns zwei Brüder vor, von denen der eine sein Glück in Amerika sucht und zuletzt durch Schwindel und Verbrechen in das äußerste Elend geräth, während der Andere es zu Hause durch Fleiß und Arbeit so weit bringt, daß er ein reiches Besitzthum, welches der Familie verloren gegangen war, wieder erwirbt und im Stande ist, seinen zurückgekehrten Bruder zu unterstützen. „Aus Nacht zu Licht" enthält eine Familiengeschichte, in welcher ein Majoratserbe, in frühester Kindheit von seinem Onkel heimlich entfernt, seiner Herkunft unbewußt von einem Geistlichen erzogen und zuletzt nach mannigfachen Wechselfällen des Schicksals wieder in seine Rechte eingesetzt wird.

□ □ [Don Quixote und Falstaff,] die Erzväter der Romantik und des Humors haben, soweit uns dies bisher bekannt war, sich nie von Angesicht zu Angesicht gesehen. Wir sind jetzt eines Bessern belehrt. Don Quixote und sein spruchreicher Sancho haben allerdings England besucht, sind hier mit dem Prinzen Heinrich zusammengetroffen und dieser säumte nicht, den Ritter von der traurigen Gestalt und den dicken Helden von Shrewsbury auf einander zu hetzen, so daß es zu einer Herausforderung kam. Wie dann Falstaff sein Testament gemacht, mit welcher Beklommenheit er sich zum Zweikampf gerüstet und wie er diesen bestanden hat, dies Alles ist uns neuerdings in einer höchst ergötzlichen Novelle von Eduard Schüller: Don Quixote und Falstaff *) berichtet worden. Die bekannten Gesellschafter des Prinzen, die Damen aus der Schänke zum Schweinskopf, die gewaltigen Nimrode des Rechts: Schaal und Stille, sie alle begegnen uns in diesem Bericht. Den Verfasser, der kein zünftiger Schriftsteller ist und deshalb von der gewöhnlichen Tageskritik unbeachtet bleiben wird, beneiden wir um die köstliche Quelle, aus welcher er seinen Bericht geschöpft hat. Cervantes und Shakespeare haben ihn zu denselben geleitet und wenn Göthe zu diesen sagte:

Ihr konntet die Talente nicht verleihen
Und ihr verborgtet wenigstens das Kleid,

wie der Verfasser selbst gehört hat — so ist es ihm entgangen, daß Göthe hinzufügte:

Möchte ihn Gott doch immer segnen,
Daß ihm so fröhliche Gesellen begegnen!

Ja wahrlich, unsre Literatur, die mit einem endlosen Memoiren-Gewäsch versorgt wird, entbehrt des gesunden, tüchtigen Humors, wie er in Schüllers Novelle waltet, und wir können es dem Verfasser nicht genug danken, daß er mit diesem eine innige Allianz geschlossen hat. Möge sie uns noch manche heitere Spenden bringen.

*) Berlin. Nicolai'sche Verlagsbuchhandlung. 1858.

λ Die „Hamburger Garten- und Blumenzeitung," redigirt von Eduard Otto, Inspektor des botanischen Gartens zu Hamburg, beginnt mit dem 1. Januar 1859 ihren 15. Jahrgang, ein Umstand, welcher für die Gediegenheit dieses botanischen Journals spricht. Des Redakteurs Erfahrungen, welche er sich in drei Welttheilen gesammelt hat, sichern ihm einen ehrenvollen Platz unter den berühmten Botanikern der Welt; es ist daher auch nicht zu verwundern, wenn wir in dem, von ihm redigirten Journale Correspondenzen aus allen Ländern finden. Das Neueste und Interessanteste aus der Botanik ist darin aufgezeichnet, verschiedene Culturen werden einer gründlichen Besprechung unterworfen, sowie Erklärungen und Charakterisirungen von Novitäten gegeben. Die Ausstellungen der verschiedenen Vereine des Continents, sowie Englands werden mit einer Sorgsamkeit besprochen, welche nichts zu wünschen übrig läßt. Fast alle größeren Handelsgärtnereien legen als Beilage ihre Pflanzen- und Saamenkataloge ein. Verleger ist Robert Kittler zu Hamburg. Druck und Papier sind gut. Wir empfehlen diese Zeitschrift allen Garten- und Blumenfreunden, zumal der Preis auch kein hoher ist.

P. C. [Die Menagerie des zoologischen Gartens zu London,] eine der schönsten Thiersammlungen Europas, zählt 1069 Vierhänder, 1409 Fleischfresser, 1025 Nagethiere, 204 Dickhäuter, 1098 Wiederkäuer, 219 Beutelthiere, 1861 Reptilien und 7320 Vögel. Von diesen 14,205 Thieren ist jedoch kaum der zehnte Theil durch Kauf erworben worden; die meisten rühren von Geschenken her. Die schönsten und kostbarsten Exemplare verdankt die zoologische Gesellschaft der Gnade der Königin, welche dieselben ihrerseits von den ihr tributpflichtigen oder mit ihr verbündeten Fürsten empfing. Eine weitere sehr ergiebige Quelle der Bereicherung ist das zwischen der englischen zoologischen Gesellschaft und den zoologischen Gesellschaften des Kontinents bestehende Tauschsystem. Gekauft werden nur die seltenen Thiere; aber diese sind auch oft sehr theuer. Das erste Rhinoceros z. B. kostete über 6000 Thlr., die vier Giraffen wurden mit 4500 Thlr. bezahlt und ihr Transport kostete eben so viel; der weibliche Elephant mit seinen Jungen kam auf 5000 Thlr. zu stehen; das der Gesellschaft geschenkte Flußpferd veranlaßte über 6000 Thlr. an Transport- und Unterbringungskosten. Die Ausgaben für die Nahrung und Verpflegung der Thiere sind sehr beträchtlich. Das Futter für die Fleischfresser allein kostete im Jahre 1854 über 8550 Thlr., Heu für die Wiederkäuer 6384 Thlr., Getreide 4900 Thlr., Brodt und Gebäck für die Affen 1050 Thlr. Ferner verausgabte man für Eier 565 Thlr., für Milch 483 Thlr., für Rüben und Wurzeln 154 Thlr., für das den Bären, Wölfen und Hunden bestimmte Brodt 945 Thlr., für Fische zur Nahrung der Robben, Fischottern, Pelikane 1498 Thlr. rc. rc., im Ganzen nicht weniger als 25,000 Thlr. Indeß auch die Einnahmen des Instiuts sind ansehnlich und in merklicher Zunahme begriffen.

[In Schweden] beabsichtigt man, der „Flensburger Zeitung" zufolge, in den kleinen Städten des nördlichen Schwedens Frauen als Vorsteher der Telegraphenstationen anzusetzen. Man geht dabei von der Ansicht aus, daß eine solche Stellung einen Mann zu stark an Ort und Stelle bindet und man doch nicht im Stande ist, dieselbe mit mehr als 200 bis 250 Thlr. anzulegen, eine Summe, die für den Unterhalt eines Mannes nicht hinreicht, für eine Frau dagegen, die sich außerdem in ihrer Freizeit mit Handarbeiten beschäftigt, als genügend angesehen werden kann.

[Theater zu Paris.] Im lyrischen Theater ist nun „Figaros Hochzeit" von Mozart bereits einige 70mal gegeben worden; aus der Provinz werden sogar Extrazüge auf der Eisenbahn nach Paris zum Besuch dieser Oper veranstaltet. An demselben Theater wird Gounod's „Faust" und in der großen Oper Felicien David's neue Oper: „Der letzte Tag Herkulanums" vorbereitet; beide mit möglichst großem äußern Aufwand, denn beide Komponisten bestreben sich, Mitglieder der Akademie zu werden. — Scribe hat zur Eröffnung des neuen französischen Theaters in Turin ein Lustspiel: „La beauté du diable" geschrieben.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 571 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 7. Dezember 1858.

(Fortsetzung.)

Durchschnitt auch noch nicht erhoben hat und gegen die Ernte des vergangenen Jahres sogar noch um einige Procente zurückgeblieben ist, Aushilfe verspräche. Auch die Zuckerrüben, welche einer guten Mittelernte nahe kommen, werden in den Gegenden, wo Zuckerfabriken verbreitet sind, gegen Futtermangel schützen helfen. Für die Schäfereien dürfte in dieser Beziehung durch die meist gut gerathenen Lupinen gesorgt sein. Wie sich die Preise der eigentlichen Brodtfrüchte stellen werden, ist zur Zeit noch nicht zu übersehen; denn wenn auch ein namhafter überseeischer Export, durch welchen dieselben in die Höhe getrieben werden könnten, nicht in Aussicht steht, so fehlt es bis jetzt noch an sicheren Nachrichten über den Ausfall der Ernte in den Nachbarländern des Festlandes. Die Aussichten für das nächste Jahr würden, insoweit sich aus dem gegenwärtigen Stande der Saaten darauf schließen läßt, befriedigend sein, wenn nicht in einigen Provinzen, wie Ostpreußen und Schlesien, die Saaten, besonders Weizen, durch Insektenlarven bedroht würden. Es scheinen verschiedene Gattungen zu sein, die Schaden bringend aufgetreten sind. In Ostpreußen ist es, nach den uns eingesandten Exemplaren, die Larve von Elater lineatus, eine dem sogenannten Mehlwurme ähnliche Larve. In Schlesien scheint es, der Beschreibung nach, ein anderes Insekt zu sein. So ungünstig der so frühzeitig eingetretene Winter für die Feldarbeiten ist, so dürfte er vielleicht die den Saaten drohende Gefahr am sichersten abwenden, und wir werden also wohl unbekümmert in die Zukunft blicken können."

---

† **Breslau,** 6. Dezember. [Börse.] Die Stimmung unserer Börse war heute eine sehr flaue und das Geschäft ein äußerst geringfügiges. Die meisten Eisenbahnaktien und österr. Credit-Mobilier machten eine rückgängige Bewegung in ihren Preisen. Auch österr. National-Anleihe wurde etwas niedriger begeben; doch zeigte sich der Schluß im Allgemeinen etwas fester. Fonds fast unverändert.

Darmstädter 95¼ Br., Credit-Mobilier 123¾ bezahlt, Commandit-Antheile 106¾ bezahlt, schlesischer Bankverein 84⅓ Br.

§§ **Breslau,** 6. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen höher und fest; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Dezember 43—43¼ Thlr. bezahlt und Gld., Dezember-Januar 43—43¼ Thlr. bezahlt und Gld., Januar-Februar 1859 43¼—½ Thlr. bezahlt, Februar-März 43¾ Thlr. Gld., März-April — —, April-Mai 45½ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Rüböl angenehmer; loco Waare 14⅚ Thlr. bezahlt, pr. Dezember 14⅚ Thlr. Br., 14½ Thlr. Gld., Dezember-Januar 14⅚ Thlr. Br., 14½ Thlr. Gld., Januar-Februar 1859 14¾ Thlr. bezahlt und Gld., 14⅚ Thlr. Br., Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 15 Thlr. Br., 14⅚ Thlr. Gld., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Kartoffel-Spiritus höher bezahlt; pr. Dezember 7⅚ Thlr. bezahlt und Gld., Dezember-Januar 7⅚ Thlr. bezahlt und Gld., Januar-Februar 1859 7⅚ Thlr. Gld., Februar-März 8 Thlr. Br., März-April — —, April-Mai 8⅓ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 8½ Thlr. Gld., Juni-Juli — —.

Zink geschäftslos.

≘ **Breslau,** 6. Dezember. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Wir hatten heute in allen Getreidearten nur mittelmäßige Landzufuhren und Angebote von Bodenlägern; die Preise für gute Qualitäten jeder Getreideart haben sich zur Notiz fest behauptet, mittle und geringe Sorten Weizen mit Bruch und Auswuchs mußten billiger erlassen werden.

Weißer Weizen	80—90—95—102	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	75—85—90— 92	"	
Brenner- u. neuer dgl.	38—45—50— 54	"	
Roggen	52—54—56— 59	"	
Gerste	48—52—54— 56	"	
neue	36—40—44— 47	"	
Hafer	40—42—44— 46	"	
neuer	30—33—36— 40	"	
Koch-Erbsen	75—80—85— 90	"	
Futter-Erbsen	60—65—68— 72	"	

Oelsaaten ohne Aenderung. — Winterraps 120—124—127—129 Sgr., Winterrübsen 100—110—115—120 Sgr., Sommerrübsen 80—85—90—93 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl angenehmer; loco 14⅚ Thlr. bezahlt, pr. Dezember und Dezember-Januar 14⅚ Thlr. Br., 14½ Thlr. Gld., Januar-Februar 14¾ Thlr. bezahlt und Gld., 14⅚ Thlr. Br., Februar-März — —, April-Mai 14⅚ Thlr. Gld.

Spiritus höher, loco 8⅙ Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten in beiden Farben, besonders in feinen Qualitäten, war heute gute Frage; die offerirten Partien fanden zu besseren Preisen Nehmer.

Rothe Saat 13—14—15⅓—16½ Thlr. } nach Qualität.
Weiße Saat 18—20—22—24 Thlr. }

Wasserstand.

Breslau, 6. Dezbr. Oberpegel: 15 F. 7 Z. Unterpegel: 3 F. 3 Z.
Eisgang den 5. Dezember Mittags 12 Uhr.

---

§ Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Grottkau. Weizen 65—85 Sgr., Roggen 53—59 Sgr., Gerste 41—45 Sgr., Hafer 30—38 Sgr., Pfd. Butter 7—8 Sgr.

Frankenstein. Weizen 80—104 Sgr., Roggen 54—59 Sgr., Gerste 41 bis 47 Sgr., Hafer 33—36 Sgr.

Glaz. Weizen 90—110 Sgr., Roggen 45—58 Sgr., Gerste 37—44 Sgr., Hafer 32—38 Sgr.

Neurode. Weizen 66—75 Sgr., Roggen 50—55 Sgr., Gerste 35—38 Sgr., Hafer 33—36 Sgr., Erbsen 52—60 Sgr.

Freiburg. Weißer Weizen 85—105 Sgr., gelber 72—98 Sgr., Roggen 50—62 Sgr., Gerste 42—57 Sgr., Hafer 34—42 Sgr.

Lauban. Weißer Weizen 65—107½ Sgr., gelber 60—89 Sgr., Roggen 48—52½ Sgr., Gerste 42—48 Sgr., Hafer 25—35 Sgr., Heu 32½ Sgr., Stroh 6¾ Thlr.

Glogau. Weizen 75—85 Sgr., Roggen 51½—60 Sgr., Gerste 45—56¼ Sgr., Hafer 35—36¾ Sgr., Kartoffeln 13⅓—16 Sgr., Pfund Butter 6—7 Sgr., Schock Eier 28—30 Sgr., Schock Stroh 6⅚—6⅚ Thlr., Ctr. Heu 30—40 Sgr.

Sagan. Weizen 72½—97½ Sgr., Roggen 55—60 Sgr., Gerste 50—57½ Sgr., Hafer 33¾—37½ Sgr.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

P. C. Ein von der Staatsanwaltschaft wegen Verleumdung, beziehentlich öffentlicher Beleidigung Angeklagter wurde vom Richter erster Instanz nur der einfachen Beleidigung schuldig befunden und demgemäß verurtheilt. Auf seine Appellation erhob der zweite Richter neuen Beweis und sprach den Angeklagten völlig frei. Gegen dies Urtheil legte die Staatsanwaltschaft die Nichtigkeitsbeschwerde ein, in welcher sie rügte, daß der Appellationsrichter sich mit der Frage befaßt habe, ob der Angeklagte der einfachen Beleidigung schuldig sei oder nicht; dadurch seien die gesetzlichen Vorschriften über die Kompetenz verletzt, indem die einfache Beleidigung nur im Wege des Civilprozesses und nicht auf Antrag der Staatsanwaltschaft verfolgt werden könne. Der Appellationsrichter hätte daher wegen Inkompetenz das erste Urtel vernichten und dem Beleidigten die Verfolgung der Sache im Wege des Civilprozesses vorbehalten sollen. Das Ober-Tribunal hat aber die Nickteitsbeschwerde zurückgewiesen und entschieden, daß die Statthaftigkeit des Strafverfahrens nur nach der Natur der Anklage zu beurtheilen ist und auch die einfache Beleidigung eine Uebertretung darstellt, zu deren Aburtheilung der Strafrichter keineswegs völlig unzuständig sei, wenn auch ihre Verfolgung der gesetzlichen Regel nach im Civilprozeß seitens des Beleidigten erfolgen soll.

Sprechsaal.

Erklärung.

In dieser Zeitung vom vorigen Sonnabend befindet sich ein Referat über die letzte Stadtverordneten-Sitzung, woraus wir hiesigen Ohl-Grundstücksbesitzer ersehen, wie man unsere Rechte gewahrt hat.

2. lesen wir mit höchstem Erstaunen in gedachtem Referat, daß von der Magistratsbank erklärt worden sei: „der k. Polizeipräsident habe nur auf Antrag des Magistrats ein Publikandum erlassen", welches aller Breslauer Ohlberechtigten Grund- und Hypothekenrechte bezüglich Privetes und Ausgüsse vernichten sollte. Wie wir diesen magistratualischen Antrag mit seinen Versprechungen in unsern Bürgerbriefen: „uns bei unsern wohlerworbenen Rechten schützen zu wollen", zusammenreimen sollen, wissen wir nicht.

3. lesen wir, daß sich der Magistrat auf die „Presse" berufen. Diese „Presse" hat aber, mit Ausnahme einiger wenigen ungeeigneter Vorschläge, seit länger als 20 Jahren fortwährend die Aufforderung zur Ohlräumung wiederholt. Warum ist die „Presse" nicht beachtet worden? Möchte der Magistrat die „jüngste Presse", welche ausführlich alle hiesigen Ohlverhältnisse bloßgelegt, eingänglicher Beachtung werth halten!

4. lesen wir, daß die Ohlberechtigten ihre Rechte verlieren sollen, „weil man die Stoffe, welche die unangenehmsten sind, von der Ohlau fern halten will." Dazu würden circa 360 Hauswächter gehören, um an die Hinterthür jedes Ohlhauses einen Posten zu stellen, damit Niemand Urin oder andere Unreinigkeiten in die Ohlau schütte. Und ebenso würden alle Straßengerinne und Kanäle, welche aus den Höfen des größten Theils der Stadt die Unreinigkeiten in die Ohlau führen, kassirt werden müssen.

5. lesen wir, daß die Ausspülung des Ohlflußbettes durch Einlassung größerer Wassermassen nicht möglich sei. Dies ist eine beweislose Behauptung, also erstlich unerheblich. Dann aber haben wir auch gar nicht verlangt, daß das Wasser den Schutt aus der Ohlau führen soll; sondern Arbeiter, freie — wie gefangene. An Mitteln dazu fehlt es nicht, da die „Presse" ja sehr oft ausposaunt, welche große Kommunal-Kassen-Ueberschüsse in unserer Stadt lagern; und zu den Vätern der Stadt haben alle hiesigen Bürger das Vertrauen, daß sie für das Nothwendigste — die Ohlräumung — gewiß sehr gern einen Theil des überflüssigen Geldes bewilligen werden.

6. lesen wir, daß ein stärkeres Gefälle der Ohlau nicht zu geben sei. Dies ist auch gar nicht nöthig; denn wenn der obere Stau der inneren Ohlau cassirt und der untere mit einer Grundschleuse versehen wird, erhält nach bekannten Messungen die Ohlau innerhalb der Stadt ein Gefälle, welches dem durchschnittlichen Gefälle des Bobers auf gleich langer Strecke ziemlich nahe kommt: der Bober wird aber für den reißendsten Fluß Schlesiens gehalten!

7. lesen wir, daß der bei weitem größere Theil der Ohlgrundbesitzer die angeordneten Bauten bereits ausgeführt. Dies ist — gelind gesprochen — unwahr. Wahr ist, daß etwa der siebente oder sechste Theil aller Ohlberechtigten — und zwar an der oberen Ohle, wo die Anwohner theilweis kleine Höfchen bei ihren Häuschen besitzen — um sich für alle Fälle zu schützen, pro forma Zeichnungen von Gemüllekasten eingereicht; ob und wie Wenige aber diese Kästen bereits als Düngerstätte versenkt haben, ist uns unbekannt.

Jedem mit der hiesigen Oertlichkeit Bekannten wird es einleuchtend sein, daß unsere innere Ohlau, wenn sie nicht geräumt wird und wasserlos bleibt, immer übel riechen muß; dagegen zeigt gegenwärtig der Augenschein, daß die Ohlau, wenn sie nur wenig fließendes Wasser hat, weder übel riecht, noch Schmutz oder Unreinigkeiten führt, trotzdem noch alle Privete, Ausgüsse, Kanäle und Gerinne in dieselbe münden. — Ebenso leben noch Tausende hiesiger Einwohner, die sich erinnern, welches geschäftliche Leben an und auf der Ohlau früher, als sie normalmäßig floß, herrschte.

Diesen früheren Normalzustand verlangen wir Ohlgrundstückbesitzer zum Schutz unserer Rechte wieder hergestellt und stützen uns hierbei auf das Gesetz, welches alle Ortsverwaltungsbehörden — gleichviel ob sie Magisträte, Dorfgerichte oder anders heißen, verpflichtet, die in der betreffenden Ortschaft befindlichen Privatflüsse und -Wege im besten Stande zu erhalten und die Rechte der Adjacenten zu conserviren. — Wollte ein Dorfgericht den Hauptabzugsgraben des Ortes, in welchen alle Wasserfurchen, Feldgräben, Stallgerinne, Pfützen, Traufgräben u. s. w. münden, sobald er vollgeschlämmt ist, ungeräumt lassen, dadurch alle Aecker versumpfen, alle Gebäude verdumpfen, alle Höfe in Düngergeruch hüllen und auf diese Weise der Adjacenten Rechte an den Graben aufheben, so würde gewiß die höhere Aufsichtsbehörde der Adjacenten Rechte schützen und dem Dorfgerichte seine Pflicht vorhalten. — In demselben Verhältnisse, wie das Dorfgericht zu dem Graben und dessen Adjacenten, steht unser Magistrat zur Ohlau und zu uns, und deshalb ist's sehr klar, auf welcher Seite die Pflicht und auf welcher das Recht liegt. Grundbesitzer an der Ohlau.

Inserate.

[1427] **Bekanntmachung.**

In Folge Auftrages der königlichen Regierung wird der **Termin zur anderweitigen Wahl der drei Abgeordneten der Stadt Breslau** auf

Freitag den 10. Dezember d. J., Vorm. 9 Uhr,

hiermit anberaumt.

Indem ich dies zur öffentlichen Kenntniß bringe, bemerke ich, daß die Herren Wahlmänner noch spezielle Einladung erhalten werden.

Breslau, den 6. Dezember 1858.

Der königl. Wahl-Kommissarius, Oberbürgermeister **Elwanger.**

[1412] **Bekanntmachung.**

Der in den Wahlbezirken Nr. 7 und Nr. 1 zum Stadtverordneten gewählte Herr Professor Dr. Röpell hat das Mandat für den Wahl-Bezirk Nr. 1 angenommen, so daß im Wahlbezirk Nr. 7 zur Neuwahl eines Stadtverordneten geschritten werden muß.

Zur Vollziehung dieser Wahl laden wir die in der Liste des **Wahlbezirks Nr. 7,** zweite Abtheilung, verzeichneten Wähler

auf Dienstag den 7. Dezember d. J., Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, in die Loge „Horus" im Ständehause,

hiermit ein.

Der Wahlbezirk umfaßt: den **Schweidnitzer-Anger-Bezirk, erste Abtheilung.**

Vorsitzender: Herr Stadtrath Gerlach.

Breslau, den 3. Dezember 1858.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

[1410] **Bekanntmachung.**

Bei den am 26. November d. J. in der dritten Abtheilung vollzogenen Stadtverordneten-Wahlen betrug die Zahl der Stimmenden im Wahlbezirk Nr. 26: 13, mithin die absolute Majorität 7.

Es haben:

Herr Buchhändler Zäschmar 6 Stimmen,
Herr Bäckermeister Ziegler 6 Stimmen,
Herr Schiffer-Aeltester Piefke 1 Stimme,

mithin keiner der Gewählten die absolute Majorität erhalten, so daß, nach § 26 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853, zur engeren Wahl eines Stadtverordneten zwischen den Herren Buchhändler Zäschmar und Bäckermeister Ziegler geschritten werden muß.

Zur Vollziehung dieser Wahl laden wir die in der Liste des **Wahlbezirks Nr. 26,** dritte Abtheilung, verzeichneten Wähler

auf Dinstag den 7. Dezember d. J. Nachmittags von 2 bis 4 Uhr in den Prüfungssaal des Elisabet-Gymnasiums

hiermit ein.

Der Wahlbezirk umfaßt: den **Mühlen-, Bürgerwerder-Schlachthof-** und **Oder-Bezirk.**

Vorsitzender: Herr Stadtrath Dr. Friedenthal.

Breslau, den 3. Dezember 1858.

Der Vorstand des 26. Wahl-Bezirks.
Dr. Friedenthal. Hipauf. Sommé.

[1411] **Bekanntmachung.**

Bei den am 29. November d. J. in der zweiten Abtheilung vollzogenen Stadtverordneten-Wahlen betrug die Zahl der Stimmenden im Wahlbezirk Nr. 9: 40, mithin die absolute Majorität 21.

Es haben:

Herr Dr. med. Lewald 20 Stimmen,
Herr Gutsbesitzer Volkmann 19 Stimmen,
Herr Rechnungs-Rath Dr. Thiele 1 Stimme,

mithin keiner der Gewählten die absolute Majorität erhalten, so daß, nach § 26 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853, zu einer engern Wahl eines Stadtverordneten zwischen den Herren Dr. med. Lewald und Gutsbesitzer Volkmann geschritten werden muß.

Zur Vollziehung dieser Wahl laden wir die in der Liste des **Wahlbezirks Nr. 9,** zweite Abtheilung, verzeichneten Wähler

auf Dienstag den 7. Dezember d. J., Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, in den Prüfungssaal der höheren Bürgerschule Nr. 1 am Zwinger,

hiermit ein.

Der Wahlbezirk umfaßt: den **Schweidnitzer-Anger-Bezirk zweite Abtheilung B.,** enthaltend: Angergasse, Oberschlesischer Bahnhof, Bahnhofsstraße Nr. 1 bis 11 (excl. der Häuser zur weißen Rose, zur Palme und zum Jägerhof), Borauerstraße, Flurstraße, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 4 bis 7, Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12 bis 30, Neue Taschenstraße und Salvatorplatz.

Vorsitzender: Herr Stadtrath Dr. Eberty.

Breslau, den 3. Dezember 1858.

Der Vorstand des 9. Wahlbezirks.
Dr. Eberty. Berendt. Dr. med. Burchardt.

Die conservativen Herren Wahlmänner werden zu einer Besprechung auf **heute Abend 7 Uhr in den König von Ungarn** ergebenst eingeladen. [4337]

Breslau, den 7. December 1858.

Das conservative Wahl-Comite.

Die **verfassungstreuen** Herren **Wahlmänner** werden zu einer Berathung auf

Dinstag den 7. Dezember 7 Uhr Abends im Café restaurant

ergebenst eingeladen. [4301]

Das Comité der Verfassungstreuen.

Von heute **Dinstag** den 7. Dezbr. an ist unser Sekretariat im **Rautenkranz Ohlauerstraße Nr. 8,** Zimmer Nr. 5, wieder eröffnet. [4324]

Das Comité für unabhängige Wahlen.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die ordentliche Sitzung Donnerstag den 9. Dezember d. J. fällt aus.

[4331] **Der Vorsitzende.**

Pfennig-Verein zur Unterstützung armer Schulkinder.

Die diesjährige Winter-Vertheilung von Bekleidungs-Gegenständen findet Sonntag den 19. d. M. statt. Die verehrlichen Schulvorstände und Lehrer, welche ihre Zöglinge berücksichtigt zu sehen wünschen, werden ersucht, ihre Anmeldungen **bis zum 12. d. Mts.** bei Herrn Hauptlehrer Seltzsam, Kirchstraße Nr. 14, zu bewirken. [5334] **Das Comité.**

Die geehrten Mitglieder der hiesigen **kaufmännischen Zwinger-Ressourcen-Gesellschaft** laden wir hierdurch zu einer General-Versammlung

auf den 15. Dezember, Nachmittags 3 Uhr,

in das hiesige Börsengebäude ein. — Gegenstand der Verhandlung ist die Neuwahl des Ausschusses und der Kommission zur Prüfung der Rechnungen. — Wahlzettel werden am Eingange in das Wahl-Lokal ausgetheilt werden.

Breslau, den 4. Dezember 1858. [4271]

Die Direktion der kaufmännischen Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft.
Kraker. Molinari. Schneider.

Die heute erfolgte Verlobung ihrer Tochter **Juanna** mit dem königlichen Gerichts-Assessor Herrn **Menzel**, beehren sich ergebenst anzuzeigen: Justizrath **Stuckart** und Frau.
Waldenburg, den 5. Dezember 1858. [5341]

Todes-Anzeige. [4334]
Das am 5. d. M. Mittags 12 Uhr erfolgte sanfte Dahinscheiden unserer theuren Mutter, Groß- und Schwiegermutter, der verwitt. Frau Kaufmann **Dorothea Weichart**, im 71sten Lebensjahre, zeigen wir hierdurch theilnehmenden Verwandten und Freunden statt jeder besondern Meldung tiefbetrübt an.
Pleß, den 5. Dezember 1858.
Die Hinterbliebenen.

[5342] Todes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Anzeige, daß unser ältester, vielgeliebter und hoffnungsvoller Sohn **Max**, im sechsten Lebensjahre, uns heute Nacht vom Tode entrissen worden ist.
Liegnitz, den 1. Dezember 1858.
N. E. Wiener und Frau.

[5348] Todes-Anzeige.
Den 4. d. M. Abends 7¾ Uhr endete nach kurzem Krankenlager sanft das theure Leben unserer innig geliebten Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, der Frau **Wilhelmine**, vereh. Kaufmann **Roesner**, geborne **Languer**, welches wir in tiefem Schmerzgefühl Freunden und Bekannten zu stiller Theilnahme an Stelle besonderer Meldung hiermit ergebenst anzeigen.
Breslau. Die Hinterbliebenen.

Am 1. Dezember Abends 10 Uhr verschied zu Ratibor unsere innigstgeliebte Schwester **Cäcilie von Stephani** sanft und selig im Herrn, in Folge eines Lungenleidens, was auswärtigen Verwandten und Freunden ergebenst anzeigen: [4312]
Die hinterbliebenen Geschwister.

Theater-Repertoire.
Dienstag, den 7. Dezbr 58. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Norma.“** Oper in 3 Akten von F. Romani, übersetzt von Jos. Ritter von Seyfried. Musik von Bellini.
Mittwoch, den 8. Dezember. Bei aufgehobenem Abonnement. **Zum Benefiz für Fräul. Galster.** Zum ersten Male: **„Feenhände.“** Lustspiel in 5 Aufzügen. Nach Scribe's „Les doigts de fee“ bearbeitet von Th. Gaßmann. Personen: Die Gräfin Lesneve, Frau Köhler. Der Graf, ihr Sohn, Hr. Lebrun. Tristan, Sohn des Grafen, Hr. v. Ernest. Bertha, Enkelin der Gräfin, Fräul. Galster. Helene, Nichte der Gräfin, Frau Flaminia Weiß. Richard v. Kerbriand, Hr. Vaillant. Die Marquise von Meneville, Fräul. Bognar. Der Herzog von Penn-Marr, Hr. Heßler. Frau v. Berny, Frau Schindelmeisser. Josephine, Kammerjungfer, Fräul. Schüler. Corinne, Esther (Putzmacherinnen), Frln. Gebhardt, Fräul. Schulze. Jean, Diener der Marquise, Hr. Ney. Ein Diener des Grafen, Hr. Franke.

Juristische Section.
Mittwoch den 8. December, Abends 6 Uhr: Vortrag des Herrn Geheimen Justizrath Prof. Dr. Gaupp: Ueber einige der wichtigsten germanistischen Bestandtheile im Allgemeinen Preussischen Landrechte. Fortsetzung.

Mechanisches Theater
von M. Morieux aus Paris,
im Saale des blauen Hirsch,
Ohlauerstraße Nr. 7,
heute und folgende Tage, jeden Tag zwei Vorstellungen.
Anfang der ersten um 5½, der zweiten um 7½ Uhr Abends.
Preise der Plätze: erster Platz 7½ Sgr., zweiter Platz 5 Sgr., dritter Platz 2½ Sgr. NB. Kinder auf dem ersten und zweiten Platze die Hälfte. [4317]
Alles Uebrige durch die Zettel.

Heute, den 7. Decbr., findet meine **vierte Vorlesung** (die indische Poesie in ihren wichtigsten Erscheinungen) statt. **Dr. Max Karow.**

In der Buch- u. Musikalienhandlung **F. E. C. Leuckart** in **Breslau**, Kupferschmiedestr. 13, ist soeben erschienen:
Tanz-Album f. 1859.
Sammlung beliebtester Tänze für Pianoforte
von
Ernst Berens, G. Heinsdorff, H. Saro, Fr. Laade und **Fritz Spindler.**
In elegantester Ausstattung.
Subscriptionspreis nur 20 Sgr.

Meinem anerkannt **vollständigen**
Musikalien-Leih-Institut
und der damit verbundenen
grossen deutschen, französischen und englischen
Lese-Bibliothek
können täglich Abonnenten zu den billigsten Bedingungen beitreten.
Vollständiger Prospectus gratis.
F. E. C. Leuckart
Buch- u. Musikalienhandlung
[3429] **in Breslau,**
Kupferschmiedestrasse Nr. 13.

Wintergarten.
Heute Dinstag den 7. Dezember: [5354]
Konzert von A. Bilse.
Anfang 3¼ Uhr. Entree 2½ Sgr.

Den Landwehr-Lieutenant Herrn **Burchardi** ersuche ich hiermit, mir seinen jetzigen Aufenthalts-Ort anzuzeigen. [4218]
Zabrze, den 2. Dezember 1858.
J. Rischowsky.

Constitutionelle Bürger-Ressource bei Kutzner.
Dinstag, den 7. Dezember d. J., Abends 7 Uhr: Männer-Versammlung im König von Ungarn. — Vortrag von Herrn Konsistorialrath Böhmer:
Kann das Duell auf dem Standpunkt der gesunden Vernunft gerechtfertigt werden?
[4242] **Der Vorstand.**

Schlesischer Central-Verein zum Schutz der Thiere.
Donnerstag den 9. Dezember, Abends 7 Uhr: **Sitzung im „König von Ungarn.“**
Vertheilung von Festgaben aus München. [4338]

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
Es soll die Lieferung der für das Jahr 1859 erforderlichen Bahnschwellen, und zwar:
13,500 Stück Stoß- } Schwellen
und 70,000 „ Mittel- }
im Wege der Submission vergeben werden.
Termin hierzu ist auf
Sonnabend, den 18. December d. J., Vormittags 11 Uhr,
in unserem Geschäfts-Lokale auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission zur Uebernahme der Schwellen-Lieferung pro 1859“
eingereicht sein müssen.
Die Submissions-Bedingungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Lokale zur Einsicht aus, und können daselbst auch Abschriften dieser Bedingungen gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden.
Berlin, den 27. November 1858. [4182]
Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Wintersaison
in Bad Homburg vor der Höhe.
Die Wintersaison von Homburg bietet den Touristen der guten Gesellschaft alle Unterhaltungen und Annehmlichkeiten, die es seit Jahren in Blüthe gebracht, und wodurch es die Höhe errungen hat, welche es jetzt in der Reihe der ersten Bäder einnimmt.
Das prachtvolle Casino, dessen Glanz durch mehrere neu erbaute Säle erhöht wurde, ist alle Tage geöffnet. Die Fremden finden daselbst vereinigt:
1) ein Lesekabinet mit den bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, russischen, holländischen Journalen und anderen Zeitschriften. 2) Glänzende Salons, wo das Trente-et-quarante und das Roulette gespielt wird. 3) Ball- und Konzertsäle. 4) Ein Café restaurant. 5) Einen großen Speise-Saal, wo um 5 Uhr Abends à la française gespeist wird. Die Restauration steht unter der Leitung des Herrn Chevet aus Paris.
Die Bank von Homburg gewährt außergewöhnliche Vortheile, indem daselbst das Trente-et-quarante mit **einem Halben Refait** und das Roulette mit **einem Zéro** gespielt wird.
Jeden Abend läßt sich das berühmte Kur-Orchester von Garbe und Koch in dem großen Ballsaale hören.
Auch während der Wintersaison finden Bälle, Konzerte und andere Festivitäten aller Art statt. Zweimal die Woche werden im japanischen Saale Vorstellungen eines französischen Vaudeville-Theaters gegeben.
Große Jagden in weitem Umkreise enthalten sowohl Hochwild, als alle andere übrigen Wildgattungen.
Bad Homburg ist durch Verbindung der Eisenbahn und Omnibusse, so wie der Post, ungefähr eine **Stunde** von Frankfurt a. M. entfernt. [3453]

Die 22. Auflage.
Vor zehn Jahren zum ersten Mal veröffentlicht, hat nachstehendes Werk, bereits in 22 Auflagen erschienen, seinen Ruf immer mehr befestigt und ist, nach dem Urtheile competenter Männer, das nützlichste und zugleich sittlichste Buch, das seit einem halben Jahrhundert über diesen Gegenstand gedruckt wurde.

DER PERSŒNLICHE SCHUTZ.
In Umschlag versiegelt.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in **Schwächezuständen** etc. etc. Herausgegeben von **Laurentius** in Leipzig. 22. Auflage. **Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich.** — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig. [4533]
22. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius.
1 Thlr. 10 Sgr. = 2 Fl. 24 Kr.

Schönstes und nützlichstes deutsches Familienbuch für alle Stände.
Passendstes Weihnachtsgeschenk für die Jugend wie für Erwachsene.

Bei C. Hoffmann in Stuttgart ist soeben erschienen und in jeder Buchhandlung zu haben, in **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:
Das Buch der Welt,
ein Inbegriff des Wissenswürdigsten und Unterhaltendsten aus den Gebieten der Naturgeschichte, Naturlehre, Länder- und Völkerkunde, Weltgeschichte, Götterlehre ꝛc.
1. Heft des Jahrgangs 1859. Preis 10 Sgr.
Zum gleichen Preise erscheint **monatlich ein Heft,** welches 4 Bogen Text mit eingedruckten Holzschnitten, 1 Stahlstich und 3 colorirte Tafeln enthält. Auch wird denjenigen Subscribenten, welche sich zur Abnahme des ganzen Jahrgangs 1859 verpflichten und den Jahresbetrag vorausbezahlen, mit dem 2. oder 3. Hefte als **Prämie** im Werth von 2 Kronenthalern der Prachtstahlstich
Carneval
in groß Folio geliefert; wer aber das Werk in Monatsheften bezieht und bezahlt, erhält diese Prämie mit dem 12. Hefte.
In allen Ständen, bei Jung und Alt, in allen Gegenden des deutschen Vaterlandes und weit über dessen Grenzen hinaus, ist dieses unvergleichliche Prachtwerk bekannt und beliebt, wie kein zweites, als ein **wahres Familienbuch,** das dem Leser in reicher Abwechselung die edelste Unterhaltung verschafft, und ihm zugleich aus Natur- und Menschengeschichte eine Fülle von Kentnissen unvermerkt zuführt. — **Reisebeschreibungen, Jagdabenteuer, Naturschilderungen, Erzählungen** aus allen Gebieten des Lebens, **Weltgeschichte, Länder- und Völkerkunde, Biographien** berühmter Männer und ähnliche Aufsätze von den geachtetsten Schriftstellern bilden seinen wesentlichen Inhalt und verleihen ihm an sich schon einen bleibenden Werth, während ein Schmuck hinzukommt **von vielen schönen Holzschnitten, 36 fein colorirten Tafeln, 12 interessanten Stahlstichen** und dem **herrlichen Prämienbilde,** wodurch auch der verwöhnteste Geschmack befriedigt werden muß. Sicherlich wird Niemand, der dieses Werk zur Ansicht nimmt, unsere Empfehlung übertrieben finden, noch weniger die **geringe monatliche Ausgabe** scheuen, um es für sich und die Seinigen anzuschaffen.

Auch die früheren Jahrgänge dieses **Familienbuches** sind noch mit den verschiedenen Prämien durch jede Buchhandlung zu beziehen, namentlich ist
Buch der Welt 1858 in goldverziertem Einband
à 4 Thlr. 10 Sgr.
als **werthvolles Festgeschenk** zu empfehlen.
Bestellungen auf das Buch der Welt werden sogleich ausgeführt von der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) in **Breslau,** Herrenstraße 20.
In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedr. Thiele.** [4338]

Schlesische
Conto-Bücher-Fabrik
Julius Hoferdt & Co.,
Ring 43, empfiehlt:
Quittungs-Bücher,
Quarto-Cassa-Bücher,
Quarto-Conto-Corrent,
Quarto-Haupt-Bücher,
Register z. Haupt-Buche,
Reise-Haupt-Buch,
Reise-Casse,
Rescontre,
Rimessen-Buch,
Restanten-Conto,
Rindvieh-Rechnung,
Rauhfutter-Rechnung,
Rohe Häute-Rechnung,
Rohe Felle-Rechnung,
Schafvieh-Rechnung,
Schicht-Bücher,
Schuld-Bücher,
Speditions-Bücher,
Strazzen,
Spiritus-Rechnungs-Bücher,
Schiffslade-Bücher,
Staatspapier-Register,
Steinkohlen-Rechnung,
zu den allerbilligsten Preisen in allbekannt reeler Waare. [4305]

Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in **Breslau** sind erschienen: [4303]
Sonntagsblätter.
Von **Franziska Gräfin Schwerin.**
Miniaturformat. geh. 1 Thlr. 7½ Sgr. In Leinwand geb. mit Goldschn. 1 Thlr. 20 Sgr.
Die geachtete Verfasserin giebt hier eine Sammlung von Betrachtungen für die Sonntage des Jahres, in steter Beziehung auf das heilige Buch der Natur.

Von derselben Verfasserin erschienen:
Alphabet des Lebens.
Zweite Aufl. Mit Goldschn. eleg. cart. 18 Sgr.
Jungfrau Viola.
Ein Frühlingstraum am Ostseestrande.
Miniaturformat. Eleg. cart mit Goldschnitt 22½ Sgr.
Ferner erschien bei mir:
Legenden
des Neuen Testaments.
In Bearbeitungen deutscher Dichter, herausgegeben von **H. Bonaventura.** geh. 12 Sgr.

[1417] **Holz-Verkauf.**
Dinstag den 14. d. M. sollen in Riemberg die unten verzeichneten Kiefern und Fichten Bau- und Brennhölzer an den Meistbietenden, welcher ein Drittel seines Gebotes sofort baar bezahlen muß, öffentlich verkauft werden:
200 Loose Kiefern- und Fichten-Bauhölzer, hierbei ein Theil sehr starke, zu Schiff- und Mühlbauten geeignete,
53 Schock Stangen,
37½ Klaftern fichten Böttcherholz,
118 Klaftern kiefern Scheitholz,
25 dito fichten dito,
8 dito kiefern Stockholz,
187 Schock kiefern Schiffsreisig,
370 dito dito Astreisig.
Breslau, den 4. Dezember 1858.
Der Magistrat.

In den letzten Jahren konnten die Wünsche vieler auswärtigen Familien, hierorts ihren Wohnsitz nehmen zu wollen, wegen des Mangels an geeigneten Wohnungen, nicht immer zur Ausführung kommen. Jetzt ist dieser Uebelstand beseitigt, indem durch die vielen, seit einigen Jahren neu erbauten Häuser, nicht nur gute und gesunde Wohnungen geschaffen, sondern auch durch das schöne frühere Klostergebäude, in welchem die seit einigen 40 Jahren eingerichtet gewesene große Tuchfabrik und Wollspinn-Anstalt aufgehört hat, gute und preismäßige Wohnungen disponibel geworden sind.
Indem wir sonach Pensionäre ꝛc., welche hierselbst ihren Wohnsitz nehmen wollen, hierzu einladen, bemerken wir, daß unter Umständen nicht nur von Zahlung des Einzugs- und Hausstandsgeldes Abstand genommen werden wird, sondern auch die Kommunal-Abgaben nur niedrig bemessen werden sollen. [1423]
Trebnitz, den 2. Dezember 1858.
Der Magistrat.

Offene Lehrerstelle.
An der hiesigen höheren Stadtschule, welche für die Tertia eines Gymnasiums vorbereiten wird, soll zum 1. Januar 1859 ein Literat, welcher den Unterricht im Französischen und in der Mathematik übernehmen kann, mit einem jährlichen Gehalte von 400 Thaler angestellt werden.
Qualifizirte Bewerber, die auf diese Stelle reflektiren, wollen sich schleunigst unter Einreichung ihrer Zeugnisse, bei dem unterzeichneten Magistrate melden.
Lüben, den 4. Dezbr. 1858. [1424]
Der Magistrat.

Freiwillige Subhastation.
Die zu dem Nachlasse des zu Kirchberg verstorbenen Müllers Florian Sterz gehörigen Grundstücke:
1) die Mühlenbesitzung Nr. 1a Kirchberg, geschätzt auf 9,368 Thlr.,
2) die Freistelle Nr. 1b Kirchberg, geschätzt auf 1,400 Thlr., und
3) die Ackerstücke Nr. 91 und Nr. 145 Kirchberg, zusammen geschätzt auf 4,904 Thlr.
sollen
den 20. Juni 1859 Vorm. 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.
Die Taxe, Kaufbedingungen und Hypothekenscheine können im Bureau II. eingesehen werden.
Falkenberg, den 27. Novbr. 1858.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Konkurs-Eröffnung.
Kgl. Kreis-Gericht zu Beuthen O.-S.
Erste Abtheilung.
Den 4. Dezember 1858, Vormittags 10½ Uhr.
Ueber das Vermögen des Kaufm. Alexander Drzensla zu Beuthen O.-S. ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf
den 1. Dezember 1858
festgesetzt worden.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Leonhard bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf
den 22. Dez. 1858, Nachm. 3¾ Uhr,
in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. 1, vor dem Kommissarius, Herrn Gerichts-Assessor Lefeldt, anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 12. Jan. 1859 einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkurs-Masse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 12. Jan. 1859 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf
den 24. Jan. 1859, Vorm. 10½ Uhr,
in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. 1, vor dem genannten Kommissar zu erscheinen.
Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.
Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung
bis zum 7. März 1859 einschließlich
festgesetzt und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin auf
den 16. März 1859, Vorm. 11 Uhr,
in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. 1, vor dem genannten Kommissar anberaumt.
Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen hier wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Fikus, v. Garnier, Gutmann, Justizrath Walter hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen. [1425]

Sprzedaż konieczna.
Królewski Sąd powiatowy w Pleszewie.
Wydział pierwszy.
Pleszew, dnia 5 Września 1858 r.
Dobra rycersko-szlacheckie Kucharki I. części do dziedzica Andrzeja Galewskiego i jego małżonki Florentyny z domu Swiętochowskiéj należące w W. Księstwie Poznańskiem, w powiecie Pleszewskim położone, oszacowane na 16708 Tal. 13 Sgr. 4 fen. wedle taxy, mogącej być przéjrzanéj wraz z wykazem hypotecznym i warunkami w Registraturze, mają być przed Panem Hantusch, radzcą sądu powiat: d. **7go Kwietnia 1859** r. przed południem o godzinie 10tej w miéjscu zwykłém posiedzeń sądowych sprzedane.
Wierzyciele, którzy względem pretensyi realnéj z księgi wieczystéj nie wynikającej, z pieniędzy kupna zaspokojenia poszukują, winni się z należytościami swemi do sądu subhastacyjnego zgłosić. Niewiadomi Sukcessorowie Norberta Bredkraycz z własnych funduszów utrzymującego się, zapozywają się niniejszem publicznie.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreis-Gericht zu Pleschen.
Erste Abtheilung.
Pleschen, den 5. September 1858.
Das dem Gutsbesitzer Andreas Galewski und dessen Ehefrau Florentine, geborenen Swiętochowska gehörige, im Pleschener Kreise des Großherzogthums Posen belegene adelige Rittergut Kucharki I. Antheils, abgeschätzt auf 16,708 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am **7. April 1859 Vorm. 10 Uhr** vor dem Hrn. Kreis-Gerichts-Rath Hantusch an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Subhastations-Gericht zu melden.
Die unbekannten Erben des Partikuliers Norbert Bredkraycz werden hierzu öffentlich vorgeladen. [1143]

Empfehlung. [5335]
Allen Geschäftsfreunden meines verstorbenen Mannes, des Gelbgießer-Meisters Johann Büscher jun., die ergebene Anzeige, daß ich das Gelbgießerei-Geschäft durch einen tüchtigen Werkführer fortsetze, und bitte, das meinem sel. Manne geschenkte Vertrauen auf mich übergehen zu lassen.
Breslau, den 6. Dezember 1858.
Rosina verw. **Büscher,** Reuscheftr. Nr. 13

[1213] **Bekanntmachung.**
Freiwillige Subhastation.

Die zu dem v. Pannewitz'schen Nachlasse gehörige, im hiesigen Kreise und ganz deutscher Gegend, circa ⅜ Meilen von der Kreisstadt Meseritz belegene Besitzung, Deutsche oder Kupfermühle, nebst Kupferwalkmühle und dem zum Nachlasse gehörigen, in der Feldmark der Stadt Meseritz belegenen Ländereien, erkauft 1845 für 32,000 Thaler, testamentarisch geschätzt auf 38,000 Thaler und seit Johanni 1853 für jährlich 1900 Thlr. verpachtet, enthaltend drei Mahlgänge und eine Oelpresse, so wie circa 970 Morgen Areal, soll auf Antrag des Testaments-Exekutors und Benefizialerben

am 9. April 1859 Vorm. 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle im Wege freiwilliger Subhastation theilungshalber verkauft werden. Der Uebergabe-Termin ist auf den 30. Juni 1859 bestimmt. Das lebende und todte Inventarium wird im Allgemeinen mit verkauft.

Nothwendige Anzahlung circa 15,000 Thlr. Die gerichtlich aufgenommene Beschreibung nebst den Kaufbedingungen können im Büreau II. des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden; auch ist der Testaments-Exekutor, Herr Kreisrichter Harenstein in Meseritz, zur Ertheilung weiterer Auskunft bereit.

Meseritz, den 9. Oktober 1858.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheil.

[1339] **Bekanntmachung.**

In Folge höherer Anordnung soll die auf der Straße von Hoyerswerda nach Dresden, 1½ Meile von Hoyerswerda belegene Chausseegeld-Hebestelle **Neu-Cölm, welche für 2 Meilen erhebt, vom 1. Jan. k. J. ab** an den Meistbietenden verpachtet werden, und ist hierzu ein Bietungs-Termin auf **Montag den 13. Dez. d. J.** von Vormittags 11 Uhr ab in dem Geschäftslokale des unterzeichneten Haupt-Steuer-Amtes anberaumt worden. Ebendaselbst können täglich während der Geschäftsstunden die Bietungs- und Verpachtungs-Bedingungen sowie die Einnahme-Verhältnisse der genannten Hebestelle eingesehen werden. Jeder Bieter hat im Termine eine Kaution von 50 Thaler zu erlegen.

Görlitz, den 19. November 1858.
Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung. [1422]

Mittwoch den 8. d. M. Vormittags 10 Uhr sollen auf dem Hofe des königlichen Haupt-Steueramtes im Bürgerwerder hierselbst eine Partie alter Fange-Dammpfähle, altes Bauholz, gebrauchte eiserne Pfahlschuhe, ca. 7000 Stück gute Klinkerziegel und ½ Klafter Fundament-Feldsteine öffenlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung und sofortige Abfuhr veräußert werden.

Breslau, den 3. Dezember 1858.
Der königliche Bau-Rath **Bergmann.**

Auktion. [1404]

Am 8. und 9. Dezember d. J. sollen in dem Lokal des Montirungs-Depots, Dominikanerplatz Nr. 3, von 9 Uhr Vormittags ab, mehrere zu militärischen Zwecken nicht mehr geeignete Gegenstände an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in preuß. Courant verkauft werden. Es kommen zum Verkauf

mehrere Hundert messingne Pulverflaschen und andere messingne und tombachne Gegenstände, eiserne Kürasse, Stiefel, Geschirre und andere Lederzeugstücke, Portepees, Tressen, Mantelsäcke, Signalhörner rc. rc.

Breslau, den 3. Dezember 1858.
Königl. Montirungs-Depot.

Auktion. Montag und Dinstag den 13. und 14. d. Mts. von 9 und 2 Uhr an sollen Domstraße Nr. 6 aus dem Nachlasse des Dompropst v. Plotho herrschaftliche Mahagoni- und andere Möbel, wobei Trümeaux, Sophas, Polsterstühle, ein großer Ausziehtisch rc., feines Porzellan, Glas, Vasen, Tischaufsätze, Nippesachen, Kronleuchter, Wäsche, Kleider, Betten, Haus- und Küchengeräth, und Mittwoch den 15. um 10 Uhr die sehr werthvolle Gemälde-Sammlung und diverse Gewächshaus-Pflanzen öffentlich versteigert werden.

C. Reymann, Auktions-Kommissarius, wohnhaft Schuhbrücke 47.

Die in dem Dompropst v. Plotho'schen Nachlasse vorhandenen werthvollen Oelgemälde aus verschiedenen Schulen u. dgl. ältere Kupferstiche, so wie Gewächshaus-Pflanzen, namentlich sehr schöne hochstämmige Myrten in Kübeln und Töpfen, und Topfpflanzen aller Art, sollen bis zum 12. d. Mts. aus freier Hand veräußert werden.

Näheres große Domstraße Nr. 6. [5258]

[5360] **Verkauf.**

Beauftragt, das hierselbst Neuegasse Nr. 8 belegene Grundstück (genannt der Tempelgarten) zu verkaufen, biete ich hierdurch befähigten Persönlichkeiten Parzellen des an der Promenade gelegenen, zur Besitzung gehörigen Gartens, als Bauplätze an, oder sofern die Acquisition des ganzen Grundstücks beliebt wird, bin ich mit umfassender gerichtlicher Vollmacht versehen, auch zum Abschluß eines derartigen Kaufgeschäfts bereit. Der Flächeninhalt des Gartens erlaubt den Aufbau von vier der schönsten Villa's. **J. Wandel,**
kgl. pens. Polizei-Beamter, Tempelgarten.

Das Nachmittagsprediger- und Rector-Amt in Festenberg soll mit Ende Februar k. J. neu besetzt werden. Hierauf reflectirende Bewerber haben ihre Meldungen unter Beifügung eines Lebenslaufs und ihrer Qualifikatonsatteste bis 20. Dezember d. J. dem unterzeichneten Patrocinio einzusenden. [4219]

Goschütz, am 26. November 1858.
Freistandesherrliches Patrocinium.
Schmidt.

Der braune Vollblut-Hengst Young D'Egville mit Stern und weißem linken Vorderfuß, 5 Fuß 5 Zoll groß, gezüchtet im fürstlich Pleß'schen Gestüt, geboren im Jahre 1854, den 11. März von D'Egville aus der Adrienne (Allgemeines Gestüt-Buch Seite 4) deckt gegenwärtig für 2 Frd'or. auf dem Vorwerk Eichenhof, zur Herrschaft Tworkau, Kreis Ratibor, gehörig.

Tworkau bei Krzizanowitz, 6. Dezbr. 1858.
Das Gräflich Saurma-Jeltsch-Tworkauer Wirthschafts-Amt.
Kapell, Oberamtmann. [4313]

[1340] **Bekanntmachung.**

Bei der Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschaft wird der diesjährige Weihnachts-Fürstenthumstag den 15. Dezember d. J. eröffnet werden.

Zur **Einzahlung** der Pfandbriefs-Zinsen sind die Tage **vom 20. bis 24. Dezember d. J.,** zur **Einlösung** der Zins-Coupons aber die Tage **vom 27. bis 31. Dezember d. J.** bestimmt.

Die Zins-Coupons sind
für altlandschaftliche 4prozentige,
" " 3½ "
für neue (Rustikal) 4 "
" " 3½ "
Pfandbriefe, je besonders, zu verzeichnen.

Breslau, am 8. November 1858.
Das Direktorium.
C. F. v. Studnitz.

[4220] **Bekanntmachung.**

Aus der herzoglich Ratiborer hochedlen und wollreichen Schafheerde können von den in diesem Jahre zum Verkauf gestellten Thieren noch
circa 20 junge sprungfähige Böcke,
circa 600 vollzahnige, zur Zucht taugliche Mutterschafe
zu billigen, der Konjunktur angemessenen Preisen abgelassen werden.

Für die Gesundheit der Thiere, so wie für deren gänzliche Freiheit von Erbfehlern wird gebürgt, und ist der herzogliche Wirthschafts-Inspektor Rittner zu Niedane zu jeder Auskunft bereit.

Schloß Ratibor, am 2. Dezember 1858.
Herzogl. Ratiborer Generaldirektion.
v. Wiese.

Von der landschaftlichen Sequestration von Comprachtschütz und der hierzu gehörigen **Chamottziegelei Wullesruhe,** habe ich eine bedeutende Anzahl verschiedener Sorten Chamottziegeln in **vorzüglicher** Qualität angekauft und offerire solche billigst, frei: Bahnhof Szepanowitz bei Oppeln.

Oppeln, den 30. Oktober 1858.
[4304] **S. Juliusberg.**

Auf dem Dominium Zantoch bei Bernstadt (Kreis Oels) sind zum Verkauf:
1 vierjähriger Sprungbulle, echter westfriesischer Rasse, von 2 Stück direkt durch C. Rüst aus Bingum bezogenen die Wahl.
1 jähriger Bulle, Abstammung von dieser und gleichzeitig bezogenen Kalben.
70 Stück fette Schöpse (kern fett).
3 Stück alte Ackerpferde und Schweine verschiedenen Alters. [4309]

Ein sehr besuchtes **Kaffeehaus,** verbunden mit einem großen, schönen und ganz neuen Konzertsaale und Garten, ¼ Meile von der Stadt Bromberg, soll nebst dem dazu gehörigen Inventar, 8 Mrg. Acker und Wirthschaftsgebäuden, Alles im besten Zustande, sofort aus freier Hand, mit einer Anzahlung von 4000 Thaler, verkauft werden.

Der jetzige Besitzer giebt das von ihm seit 14 Jahren mit dem günstigsten Erfolge betriebene Geschäft nur aus Gesundheitsrücksichten auf. Kauflustige werden ersucht, sich in frankirten Briefen an die Expedition des „Bromberger Kreisblattes" zu Bromberg zu wenden. Unterhändler werden verbeten. [4308]

Der Stähr-Verkauf

in der Stammschäferei zu **Giesdorf** (an der Chaussee bei Namslau) hat begonnen. Bei einer großen Auswahl der edelsten und **wollreichsten** Böcke constanter Vererbung sind die Preise **sehr niedrig** gestellt.

Auch stehen daselbst **150 Stück** zur Zucht vollkommen taugliche **Mutterschafe** zum Verkauf. Der vollständige Gesundheitszustand wird garantirt. [3878]

Das Wirthschafts-Amt.

Zu einer bedeutenden Kalkbrennerei in Polen, nahe an der Eisenbahn gelegen, wo bereits ein Brennofen nach Rumfords Methode aufgestellt ist, wird ein **Kalkbrennmeister** gesucht, der jährlich mindestens Sechzigtausend Scheffel Kalk erzeugen kann. Beim Kontrakt-Abschluß wird verlangt: eine Kaution von 1000 Thlr., oder eine diesem Werthe entsprechende giltige Garantie. Zum Kalksteinbrechen und andern dazu nöthigen Arbeiten muß er seine eigenen Leute halten.

Briefliche Offerten sind frankirt an die Herren Ignatz Rosenthal und Comp. in Breslau einzusenden, woselbst auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können. **Zabierzowsky.**

Brauerei-Kaufgesuch.

Von einem auswärtigen reelen Käufer und erfahrenen Brauer wird eine, wo möglich noch in gutem Betriebe stehende Brauerei zu kaufen oder zu pachten gesucht. — Frankirte Adressen unter Angabe des Preises, der Anzahlung und des Geschäftsumfanges, nebst Beschreibung des Grundstücks, werden sub F. H. in der Expedition der Breslauer Zeitung entgegengenommen.

Voraussichtlich wird kurz vor dem Weihnachtsfeste wiederum ein großer Andrang in meinem Verkaufslokal stattfinden.

Wer von den hochgeehrten Herrschaften daher bei mir seine Einkäufe zu machen wünscht, ersuche ich so höflichst als ergebenst, mich recht bald beehren zu wollen.

Sämmtliche schöne Waaren sind in voller Pracht ausgestellt. Preise billigst.

B. K. Schieß,
[4333] Ohlauerstr., Ringecke.

Brönner's Fleckenwasser,

untrüglich gegen alle Flecken von fetten Speisen, Oel, Butter, Talg, Stearin, Theer, Pech, Wagenschmiere, Oelfarben, Pommade rc., ohne den echten Farben von Seide, Sammet, Leder, Möbel- und Kleiderstoffen im Geringsten zu schaden. Bestes und billigstes Mittel zum Waschen der Glacéhandschuhe, in Gläsern à 6 und 2½ Sgr., und in Weinflaschen à 1 Thlr., echt bei [4069]

Bernh. Jos. Grund in Breslau, Ring 26.

Ein Neufoundländer Hund, 1 Jahr alt, ist zu verkaufen Mehlgasse Nr. 30. [5358]

250,000 Gulden neue österr. Währung zu gewinnen

bei der am kommenden **2. Januar** stattfindenden Gewinn-Ziehung

der kaiserl. königl. österreichischen Part.-Eisenbahnloose.

Kein Prämien-Anlehen besteht, welches so viele hohe Gewinne, verbunden mit den höchsten Garantien, dem Publikum bietet.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind nämlich: 21mal wiener Währung fl. **250,000,** 71mal fl. **200,000,** 103mal fl. **150,000,** 90mal fl. **40,000,** 105mal fl. **30,000,** 90mal fl. **20,000,** 105mal fl. **15,000,** 370mal fl. **5000,** 20mal fl. **4000,** 258mal fl. **2000,** 754mal fl. **1000** und was nicht zu übersehen ist, daß im schlimmsten Fall jedes Obligationsloos doch mindestens 140 fl. im 24 Guldenfuß oder 80 Thlr. preuß. Cour. erzielen muß.

Obligationsloose, **deren Verkauf überall gesetzlich erlaubt ist,** erlassen wir zum Tagescours. [3600]

Die entfallenden Gewinne werden den resp. Interessenten, welche ihre Loose direkt von unterzeichnetem Bankhaus bezogen, sofort von demselben baar übermittelt.

Pläne gratis — Ziehungslisten sofort franco nach der Ziehung. — Aufträge sind direkt zu richten an

Stirn & Greim,
Bank- und Staats-Papieren-Geschäft
in **Frankfurt a/M.**

Vortheilhafte Einkäufe
bei
Poser & Krotowski,
Schweidnitzerstraße Nr. 1.

Tarlatan, in allen Farben, pro Robe **1¼ Thlr.**
Schleier, in allen Qualitäten, von **6 Sgr.** ab.
Abgepaßte
Blonden-Grund-Schleier, 5 Ellen lang, à **15 Sgr.**
Haargarnirungen, in 50 verschiedenen Façons, von **15 Sgr.** ab.
Französische Bänder, deren reeler Werth 15 u. 20 Sgr., mit **5** und **7½ Sgr.**

Genannte Artikel können mit Recht als modern und frisch gehalten empfohlen werden, und ermangeln wir nicht, auf diese vortheilhaften Anerbietungen **jetzt vor dem Weihnachtsfest** besonders aufmerksam zu machen.

[4326] **Poser & Krotowski.**

[4322]



Triester Melange-Confect

à Schachtel 6 Sgr. — ½ Dutz. 1 Thlr. In diversen Formen und Geschmack, wobei auch gefüllte Mandeln rc. zum Genuß für die Jugend, ebenso gefüllte Gegenstände, magenstärkend für Erwachsene und besonders als schöne **„Christbaum-Decoration"** sich eignend, empfiehlt

Depot-Handlung
Eduard Groß in Breslau,
am Neumarkt Nr. 42.
Wiederverkäufer erhalten **Rabatt.**

Um schnell zu räumen

werden sämmtliche noch vorräthige Waaren um die Hälfte des Kostenpreises verkauft: **sehr breite Bänder,** die 10—15 Sgr. gekostet haben, für 5 und 6 Sgr., **gewöhnliche Hutbänder** 2½, 3 und 4 Sgr., sowie eine Partie **Sammt- und Plüschbänder** in allen Breiten, **wollene Kleiderstoffe,** ¼ breit, 3 Sgr., ⁸⁄₄ breite **Lamas** 5 Sgr., **Mixed Lustres** 4 und 5 Sgr., **Thibets** 7½ Sgr., **Twills** 5 Sgr., und noch mehrere wollene Stoffe, **2000 Ellen Kleider-Batiste** zu 3 Sgr., **seidene Kravattentücher** 5 Sgr., **Chenillen-Shawls** 5 Sgr., ⁶⁄₄ breite **weiße Piquee's** 3½ Sgr., **schwarzes Tuch,** zu Kleidern und Jacken sich eignend, 25 Sgr. [5356]

Nr. 11. Neuschestraße Nr. 11.

Die neuesten und elegantesten [4328]

französ. Bronce- und Eisenguss-Waaren,

als: Schreibzeuge, Briefbeschwerer mit schwarzen Marmorplatten, Kalender, Federträger, Cigarren-Halter und Abschneider, Feuerzeuge, Uhrhalter etc. offeriren als schönste Weihnachtsgeschenke zu den billigsten Preisen:

Dobers & Schultze, Papierhandlung,
Albrechtsstrasse Nr. 6, Ecke der Schuhbrücke.

Tüchtige Lichtbildermodelleure, aber auch nur solche, werden zum sofortigen Eintritt gesucht von der Thüring'schen Porzellan-Manufaktur zu Groß-Breitenbach am Thüringer Wald. [4311]

Zu Ballkleidern

empfiehlt zu den billigsten Preisen:
Tüll, 4 Ellen breit, in weiß und couleurt,
Tarlatan, extra fein, 3 Ellen breit, in weiß und couleurt,
Schweizer Mull, gut zur Wäsche, glatt und façonnirt,
so wie auch abgepaßte, gestickte weiße Mull-Roben mit Volants, Doppel-Rock und à deux lès.

Eine Partie bunter Ballroben mit Volants, früher 4 Thlr., jetzt 2 Thlr. 10 Sgr., empfiehlt:

Joseph Kozlowsky,
[4201] **Schweidnitzerstraße Nr. 6.**

Zu Weihnachtsgaben

sich eignend empfehle ich aus meinem Lager in Lampen lackirten und metallnen Waaren, vorzugsweise **Moderateur- und Schiebelampen, Nachtlampen, Lichtschirme, Nachtuhren, Feuerzeuge, Taschenlaternen, Leuchter, Wachsstockbüchsen, Tabak- und Cigarrenkasten, Cigarrenhalter, Uhrhalter, Schreibzeuge, Brief- und Arbeitsbeschwerer, Thee- und Kaffeemaschinen, Tabletts, Zuckerdosen, Frucht- und Kuchenkörbchen in großer Auswahl** zu billigen aber festen Preisen. [4307]

J. Friedrich, Hintermarkt Nr. 8.

Auswärtige Aufträge werden ebenso prompt und sorgsam ausgeführt wie persönliche Einkäufe.

Von gestern neuerdings heranbekommenem Transport wirklich [4335]

frischen fließenden großkörnigen astrachaner Caviars,
vorzüglich schön im Korn und von Geschmack,

empfiehlt nebst
russischen Zuckerschooten — russischem Bouillon — allerfeinster Hausenblase — russischen Thee's — französischer Gelatine — französischem Bouillon — pommerschen Gänsebrüsten

bei Abnahme zum Wiederverkauf und im Einzelnen billigst.

Carl Joseph Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8.

Wer als Kapitalist mit einem baaren Vermögen von 10 bis 20,000 Thlr. geneigt ist, mittelst einer angenehmen Beschäftigung sich eine jährliche Rente von **mindestens** zehn Procent seiner Kapitalien zu verschaffen, wolle sich gefälligst bei Herrn Börsenbeamten **Schnitzer** hier melden, welcher die Güte haben wird, ernstlichen und befähigten Reflectanten das Nähere mitzutheilen. Ein gebildeter Kaufmann christlicher Religion, in den 30er, höchstens 40er Jahren würde bevorzugt. Später als bis zum 12. d. erfolgte Anmeldungen werden nicht berücksichtigt. Es ist noch hervorzuheben, daß der gewünschte Kapitalist stets selbst Hüter und Verwalter seines **Vermögens bleibt.** [5336]



Patent-Oel-Spar-Lampen und Brenner
sind vorräthig und werden letztere zu den solidesten Preisen an alte Lampen angesetzt.

Alexander Fickert,
Klemptner-Meister,
Kupferschmiedestraße Nr. 18,
Ecke der Schmiedebrücke.
[5353]



Gummischuhe
vorzüglich gute Waare am billigsten bei
B. K. Schieß,
Ohlauerstraße,
Ring-Ecke.

Nr. 81. Nikolaistraße Nr. 81.

Taschen

von 7½ bis 2½ Thlr. das Stück, Portemonnaies, Beutel-Cigarren-Etuis von 2½ Sgr. bis 1½ Thlr. bei [5361]

Ad. Zepler,

Nr. 81. Nikolaistraße Nr. 81.

Reste.

Vielseitigen Anfragen zu genügen, zeigen wir ergebenst an, daß wir auch in diesem Jahre im Besitze von mehreren Tausend Resten **fein** engl. Thibets (Twilds) sind, die wir zu Kleidern, Jacken und Schürzen sehr billig verkaufen. [5343]

Metzenberg und Jarecki,
Kupferschmiedestraße 41 (Stadt Warschau).

---

8 Stück Drahthorden zu einer **Malzdarre,** à 3' 9" lang, 2' 9" breit, und circa 65 Pfd. schwer, die nur 2 Jahre im Gebrauch waren, nebst einem schmiedeeisernen Hordenträger von 13' Länge, stehen zum Verkauf bei dem Dominio Girlachsdorf, Rchb. Kr. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Wirthschafts-Beamte **Ehrlich** daselbst. [4315]

Jeden Dinstag [5331]
„frische Blut- und Leberwurst"
bei **Ch. Küntzler,** Kupferschm.-Str. 12.



Kohn & Hancke,

Buch-, Kunst- u. Musikhandlung,

Junkernstrasse 13, neben der goldnen Gans,

empfehlen ihr reiches Lager von plastischen Kunst-Gegenständen, bestehend in:

Statuetten, Gruppen, Büsten, Consolen, Vasen, Ampeln, Blumenschalen, Schreib- und Feuerzeugen etc. etc.

aus **Marmor, Alabaster, Bronce** und **Elfenbeinmasse,**

nach den schönsten antiken und modernen Originalen. [4325]

Bei Breitkopf u. Härtel in Leipzig ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhdl. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Taschenbuch
der
Chemie des Bieres.

Ein Rathgeber für praktische Bierbrauer

von **G. E. Habich.**

Preis 15 Sgr.

In Brieg: A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in Poln.-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Fr. Thiele. [4339]

Im Verlage der königl. Ober-Hofbuchdruckerei (R Decker) in Berlin ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth & Comp.,** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Preußischer Schulkalender für 1859.

Für Geistliche und Lehrer an Universitäten, Akademien, Gymnasien, Realschulen, Kriegs-, Artillerie-, Ingenieur- und Divisions-Schulen, Kadettenhäusern, Provinzial-Gewerbeschulen, Progymnasien, höheren Töchterschulen, Seminarien, Taubstummen- und Blinden-Anstalten 2c., sowie für Studirende jeder Facultät,

nebst astronomischem Kalender.

Achter Jahrgang.

Mit Benutzung amtlicher Quellen herausgegeben

von Dr. **Eduard Mushacke,**

Oberlehrer an der Königsstädtischen Realschule zu Berlin.

Preis 22½ Sgr.

In Brieg bei A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in Poln.-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Fr. Thiele. [4340]

Vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20: [4341]

W. Blundell, Zahnchirurg,

die schmerzlose Extraction der Zähne ohne Chloroform.

Nebst allgemeinen Bemerkungen über die durch Kälte erzeugte locale Anästhesie und ihre Bedeutung für die Chirurgie.

Mit schwarzen und colorirten Bildern. Octav. Geheftet. 10 Sgr.

Nachdem sich die Männer der Praxis bei Anwendung des Chloroforms bei obiger Operation überzeugt haben, daß dieses heroische Mittel bei einer doch eigentlich nur geringfügigen Veranlassung nicht zu rechtfertigen sei, wurden geeignetere Mittel zur Erreichung **der örtlichen Schmerzlosigkeit** beim Herausziehen aufgesucht und aufgefunden. Dieser Fund war Herrn Blundell vorbehalten durch Entdeckung einer Methode, welche in der localen Anwendung der Kälte als schmerzvernichtendes Mittel besteht und sich nun seit 5 Jahren auf das Glänzendste bewährt hat.

In Brieg: A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in Poln.-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Fr. Thiele.

Tüchtige Modelleure, aber auch nur solche, werden zum sofortigen Eintritt gesucht von der Thüring'schen Porzellan-Manufaktur zu Groß-Breitenbach am Thüringer Wald.

Die von mir erfundenen und verfertigten **allerhöchsten Orts conzessionirten**

elektro-magnetischen Heilkissen

haben sich seit meiner Anwesenheit in Breslau eines guten Rufes erfreut und werden stets in echter Beschaffenheit, jedes Kissen mit meinem aufgedruckten Namen **„Betty Behrens in Cöslin"** versehen sein. Die [4002]

„Handlung von Eduard Groß in Breslau,"

obgleich mit ähnlichen guten Produkten versehen, ist mir freundlichst entgegen gekommen, das Depot für Schlesien zu übernehmen.

Preis pro Stück 25 Sgr, größere für stärkere Gichtleiden, im ganzen Körper befindlich, à 1½ Thlr. — Nachstehende Anerkennung ist Belag für deren Gediegenheit.

Betty Behrens in Cöslin.

Seit mehreren Jahren litt ich in so hohem Grade an Hartbörigkeit, daß ich mich nur mit großer Mühe verständigen konnte. Auf die Empfehlung des Herrn Weiser kaufte ich, obgleich ohne Glauben an die Wirkung, ein Heilkissen des Fräulein Betty Behrens. Ich war sehr verwundert, nach achttägigem Gebrauch das Ticken der Uhr über meinem Bette hören zu können und kann nicht umhin, dem Fräulein Betty Behrens für meine wunderbare Heilung öffentlich zu danken. Stargard, den 19. Juli 1858. **Meyer,** Schuhmacher-Meister.

Photadyl,

das Pfund 5 Sgr., das preuß. Quart 9 Sgr., geruchlos und gefahrlos,

Photadyl-Lampen,

durch große Sendungen aus **Berlin** und **Braunschweig** in allen Sorten **von 4 Sgr. bis 12 Thlr.** ergänzt empfiehlt das Photadyl-Beleuchtungs-Comptoir von

[4314] **C. F. Capaun-Karlowa,** am Rathhause Nr. 1.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfiehlt alle in das **Schreib- und Zeichnen-Materialien-Fach** einschlagenden Artikel, sowie die feinsten **Offenbacher Lederwaaren** zu den billigsten Preisen:

[4316] **J. Stein,** Papierhandlung, Schuhbrücke Nr. 76.

Franz. Moderateur-Lampen

in anerkannt gediegener Qualität und neuester Façon empfehlen zu den solidesten Preisen:

J. Hoeptner & Co.,

[4330] **Albrechtsstrasse Nr. 4.**

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehlen wir: [5344]

gute **Lama-Kleider** von 1½ Thlr. an,
gute **Poil de chèvre-Kleider** v. 2 Th. an,
gute **Rips-Kleider** (neu) von 2½ Thlr. an,
gute **Kleider von Lama-Barchent** von 1 Thlr. an.

Außerdem empfehlen wir:

Züchen-, Inlet-, Schürzen- und **weiße Leinwand** zu den allerbilligsten Preisen.

Metzenberg u. Jarecki,

Kupferschmiedestraße Nr. 41 (Stadt Warschau).

Herrn **Heinrich Freund** aus Tarnowitz O/S., gegenwärtig in Breslau, muthmaaßlich in der Taschenstraße wohnhaft, fordere ich auf, mir genau Straße und Hausnummer seines Asyls anzugeben.

[4018] Maurer- und Zimmermeister **Oscar Gräber** in Tarnowitz.

Commis.

Ein solider, verlaßbarer Commis, gewandter Verkäufer, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht eine Stellung. Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [4320]

Ein junger Mann, Christ, wird in ein kaufmännisches Fabrik-Etablissement als **Disponent** zu engagiren gewünscht.

Derselbe muß befähigt sein, den Geschäften während der Abwesenheit des Prinzipals vorzustehen, und im Stande sein, eine Caution von 2 bis 3000 Thlr. baar zu erlegen.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Börsenbeamter **Schnitzer.** [5337]

Bonnen.

Drei Bonnen, geborene Französinnen oder Schweizerinnen, finden zum Neujahr in geachteten Familien recht annehmbare Placements.

Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [4319]

Tüchtige Agenten,

mit Bekanntschaften auf dem Lande, in kleinen Städten und bei Fabriken, werden für einen sehr couranten soliden Artikel gesucht. Adresse: W. K. 4 Berlin poste restante franco. [4134]

Ein sehr brauchbarer **Musiker** (Geiger), vielseitig gebildet, sucht ein angemessenes Engagement.

Portofreie Anfragen unter Bedingungs-Mittheilung erbittet:

A. Mueller, Mühlgasse Nr. 12. [5339]

Ein Buchhalter [4274]

und ein zweiter Comtoirist werden für ein Produkten-Geschäft sofort zu engagiren gewünscht. Auch sind mehrere Detail-Stellen gemeldet und zu besetzen durch **L. Hutter,** Kfm. in Berlin.

Mädchen, in Posamentir-Handarbeit geübt, finden dauernde Beschäftigung Hummerei 22, par terre. [5333]

Ein Hauslehrer,

Candidat, gut musikalisch, wird für vier Kinder, vom 1. Januar ab, gesucht. Confession ist gleich. Anmeldungen u. Zeugnisse, auch aus dem letzten Wirkungskreise werden erbeten unter Adresse J. G. poste restante Kattowitz Oberschlesien. [5346]

Ein stud. phil. wünscht Privat-Unterricht zu geben. Offerten werden sub A. B. III. in der Expedition der Breslauer Zeitung gefälligst abzugeben ersucht. [5347]

Zu einer im Betrieb befindlichen **Brauerei** hier am Orte wird ein Theilnehmer mit einigem Vermögen gesucht. Reflektanten erfahren das Nähere durch Herrn **Jüngling** in Breslau, Alte-Taschenstraße 7.

Auf ein Dominium bei Kanth wird ein **Wirthschaftsschreiber** gesucht, der mehrere Jahre als solcher fungirt hat, und seine Verlaßbarkeit durch Empfehlungen nachweisen kann. Das Nähere zu erfragen beim Gastwirth Herrn **Gutsch** in Kanth. [5318]

Wirklicher Ausverkauf

eines bedeutenden Lagers wollener und anderer **Schnittwaaren,** so wie echter schlesischen **Gebirgs-Leinwand** zu 25% unter dem Kostenpreise von heute bis zum 24. d. M.

Goldene Radegasse Nr. 17,

[5297] zweite Etage.

Der **Ausverkauf** von **Tuchmacher-Wolle** wird fortgesetzt Reuschestraße 15, im Gewölbe bei **J. Kosch jun.**

Irländ. Batisttücher

in eleganten Cartons,

von 2 bis 6 Thlr. pr. ½ Dutzend, zu **Weihnachtsgaben** für Damen besonders geeignet, empfiehlt in großer Auswahl: [5281]

Wilhelm Regner,

Ring 29, goldene Krone.

3000 Thlr. [5350]

werden gegen pupillarische Sicherheit gesucht. Näheres bei **J. Schumann,** Albrechtsstr. 9.

R. Mildners Pfefferküchlerei,

Schmiedebrücke Nr. 19,

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfest alle Sorten Pfefferkuchen. [5359]



Der Zucht-Bock- und Zucht-Mutter-Verkauf

in der Reinblut-Negretti-Stammschäferei zu Partschendorf in Mähren, hat am 13. November d. J. begonnen. [3879]

Jenen P. T. Herren, welche beabsichtigen, die partschendorfer Stammheerde zum erstenmal mit ihrem Besuche zu beehren, diene zur Nachricht, daß man mit Benützung der oberschlesischen Eisenbahn von Breslau über Oderberg täglich 2mal (Mittags ½1 Uhr und Abends ½10 Uhr) auf dem **Bahnhof Stauding** in Oesterr.-Schlesien gelangt, von wo Partschendorf ½ Meile entfernt gelegen ist, und wohin der Gefertigte die erforderlichen Fahrtgelegenheiten mit Vergnügen an die P. T. Herren Schäfereibesucher absendet, wenn ihm das Avis eines beabsichtigten Schäfereibesuches über Breslau oder Ratibor „per Postamt Stauding" noch rechtzeitig zukommt.

Die partschendorfer Stammheerde ist frei von jeder erblichen Krankheit, was verbürgt und bezeugt werden kann.

Für Unterkunft der P. T. Herren Gäste ist in hiesigem Schlosse bestens gesorgt.

Partschendorf, den 15. November 1858. Der Güterverwalter **Carl Langer.**

[5345] **Ein Pianino aus Paris,**

in Polisander-Holz, steht zum Verkauf: Katharinenstrasse Nr. 7, im Piano-Magazin.

Avis. [5332]

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich aus dem unter der Firma **T. Kahlert u. Comp.** hierselbst bestehenden Geschäfte als Theilnehmer ausgeschieden bin und bitte, das der Firma bisher geschenkte Vertrauen ferner zu bewahren.

Breslau, am 3. Dezember 1858.

E. Grünig.

Gut regulirte **Uhren** empfiehlt unter Garantie: die Uhrenhandlung des **R. König,** Uhrmacher, Blücherplatz Nr. 5. [5311]

Ein in Breslau gut gebautes **Haus** nebst Stallung und Remise, mit nahrhafter Restauration, ist bei festem Hypothekenstande mit 23000 Thlr. bei ca. 6—7000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Miethsüberschuß über 650 bis 700 Thlr. Adressen unter M. A. K. werden ohne Unterhändler posto restante fr. Breslau erbeten. [5196]

Gansrouletten, pomm. Gänsebrüste, Lachs und schönste braunschw. Wurst bei

Hermann Straka,

[4323] Junkernstr. Nr. 33, nahe der Börse.

Preßhefe,

täglich frisch in vorzüglichster Qualität, liefert jedes Quantum zu Fabrikpreisen, die Fabrik-Niederlage bei **A. Klugé,**

[4189] Neue Junkern-Straße Nr. 17/18.

[3626] **Ausverkauf**

diesjähriger Tapeten unter Fabrikpreisen.

Wilhelm Bauer jun.

Feinstes wasserhelles **Salon-Photogene** empfing und offerirt in großen und kleinen Quantitäten, à Quart 11 Sgr., bei Entnahme größerer Qantitäten (an Wiederverkäufer) angemessenen Rabatt gegen Baarsendung des Betrages: [4234]

C. Traugott Erber, Klemptnermstr.

Brieg, den 1. Dezember 1858.



Verkauf

von **Böcken u. Zuchtschafen** zu **Rzuchow,** bei Ratibor. [3571]

Einem geehrten Publikum empfiehlt sich der Unterzeichnete zur Uebernahme aller **Steinmetz- u. Bildhauer-Arbeit.** Für reele, pünktliche Ausführung und solide Preisstellung garantirt:

Johann Steuer,

Steinmetzmeister und Bildhauer,

[5287] Kleinburger Chaussee Nr. 8.

Der Zuchtbock-Verkauf

des Dominii **Dambrau** beginnt von heut ab.

Dambrau, den 5. Dezember 1858.

Das Wirthschafts-Amt. [4244]

Es ist ein **Vorder-Zimmer** nebst Kabinet über die Zeit des Landtages abzutreten: Schuhbrücke Nr. 3, vis-à-vis der goldenen Gans, bei **Wiesner.** [5357]

Schiefergriffel, rohe und bunte, **Schiefertafeln** offerirt Wiederverkäufern billigst: [5340]

Adolph Langner, am Eisenkram.

Tuschkasten

für Kinder mit **giftfreien** Farben empfehlen als billigste Weihnachtsgeschenke in größter Auswahl, das Stück von 6 Pf. an:

Dobers u. Schultze,

Papierhandlung, [4327]

Albrechtsstraße Nr. 6, Ecke der Schuhbrücke.

Ein Destillations-Apparat mit Becken, neu, oder gebraucht, im guten Zustande, wird zu kaufen gesucht. Offerten wird Hr. **J. Oschinsky** hier, Karlsplatz Nr. 6, die Güte haben, entgegen zu nehmen. [5352]

Hamburger Speckbücklinge

bei [5351]

Gebrüder Friederici,

Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache.

Beste braune und bunte **Reibhölzer** in ¼, ⅛, und 1/10 Schachteln, braune **Salonhölzer ohne Schwefel** in ¼ Schachteln, empfiehlt einzeln und zum Wiederverkauf billigst:

Ferdinand Herrmann, Teichstraße 2c.

---

50 bis 60 Stück junge **Zuchtmuttern,** aus einer ganz gesunden Heerde, für deren Wolle der Preis in den letzten Jahren zwischen 85 und 100 Thlr. zu stehn gekommen ist, offerirt das Wirthschafts-Amt zu Skotschenine bei Trebnitz. [5194]

Zu vermiethen Herrenstraße Nr. 28, ein großes helles Comptoir. [5252]

Wiener's Hôtel garni,

Graupenstraße Nr. 7 u. 8, in der Nähe vom Ständehause,

empfiehlt sich zur geneigten Beachtung.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)

Breslau, am 6. Dezember 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	94—100	82	60—68	Sgr.
dito gelber	86—91	80	60—66	„
Roggen . .	57—58	55	51—53	„
Gerste . . .	48—51	44	32—38	„
Hafer . . .	43—45	40	29—34	„
Erbsen . .	86—94	75	65—70	„
Brennerweizen	—	—	40—56	„
Raps . . .	129	125	118	„
Winterrübsen	126	120	115	„
Sommerrübsen	94	90	87	„
Kartoffel-Spiritus	7¾ Thlr. G.			

4. u. 5. Dezbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"11"'47	27"10"'39	27"9"'52
Luftwärme	+ 1,8	— 0,4	+ 0,8
Thaupunkt	+ 0,7	— 2,0	— 2,1
Dunstsättigung	91pCt.	86pCt.	77pCt.
Wind	O	O	O
Wetter	trübe	trübe	trübe

5. u. 6. Dezbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"9"'77	27"9"'98	27"10"'36
Luftwärme	+ 0,4	+ 0,6	+ 1,3
Thaupunkt	— 1,3	— 0,8	— 0,6
Dunstsättigung	86pCt.	88pCt.	84pCt.
Wind	O	O	NO
Wetter	trübe	trübe	trübe

Breslauer Börse vom 6. Dezbr. 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or..		—
Louisd'or		108¾ G.
Poln. Bank-Bill.		89⅓ G.
Oesterr. Bankn.		103⅓ B.
dito öst. Währ.		98⅚ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100¾ B
Pr.-Anleihe 1850	4½	100¾ B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	100¾ B.
dito 1856	4½	100¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	117 5/12 B.
St.-Schuld.-Sch.	3½	84 7/12 B
Bresl. St.-Obl..	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99¼ B.
dito Pfandb.	3½	88¾ B.
dito Kreditsch.	4	91¼ B.
Schles. Pfandbr. à 100 Rthlr.	3½	84½ G.
Schl. Pfdb. Lit. A.	4	95¾ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95 7/12 B.
Schl. Pfdb. Lit. B.	4	97 7/12 B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr..	4	93 1/12 B.
Posener dito...	4	92⅙ B.
Schl. Pr.-Obl...	4½	100½ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr...	4	87 7/12 B.
dito neue Em.	4	87 7/12 B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob.-Oblig.	4	81¼ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	85 B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	97¾ B.
dito III. Em...	4	95¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	86¼ B.
dito dito	4½	—
Köln-Mindener .	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Glogau-Saganer	4	—
Ludw.-Bexbach	4	—
Mecklenburger..	4	—
Neisse-Brieger .	4	—
Ndrschl.-Märk..	4	—
dito Prior.....	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	137 B
dito Lit. B.	3½	127¼ B.
dito Lit. C.	3½	137 B.
dito Pr.-Obl...	4	86¼ B.
dito dito	3½	75¾ G.
dito dito	4½	96¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	48 G.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm....	5	—
Minerva	5	57½ B.
Schles. Bank ..		84 7/12 B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	56 G.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142¼ G. Hamburg kurze Sicht 150 11/12 G. dito 2 Monat 150¼ G. London 3 Monat 6. 20 5/12 G. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 80 B. Wien 2 Monat 101 11/12 G. dito österreichische Währung 97 5/12 B. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: E. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.